

Wissenschaftszentrum Sachsen-  
Anhalt

# Zur Entwicklung der Studien- nachfrage an Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt

Bericht (18. Juni 2013)

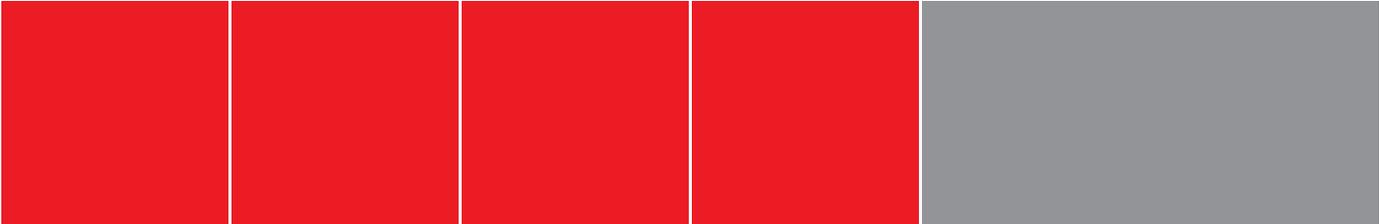
Kontakt:

Dipl.Pol. Thimo von Stuckrad

CHE Consult GmbH

Tel: +49 030 233 2267-46

E-Mail: [thimo.vonstuckrad@che-consult.de](mailto:thimo.vonstuckrad@che-consult.de)



## Verzeichnis

Zusammenfassung .....	2
1 Hintergrund .....	3
2 Einflussfaktoren auf die Studiennachfrage in einem Land .....	5
2.1 Übersicht der Einflussfaktoren .....	5
2.2 Entwicklungen bei der Zahl der Studienberechtigten .....	6
2.3 Übergang Schule-Hochschule .....	13
2.4 Mobilität/Wanderungsverhalten .....	15
2.5 Internationale Studienanfänger(innen) .....	18
3 Szenarienrechnungen .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
3.1 Annahmen der Szenarien .....	20
3.1.1 Annahmen zur HZB-Quote .....	20
3.1.2 Annahmen zum Übergang Schule-Hochschule .....	21
3.1.3 Annahmen zur Mobilität .....	21
3.1.4 Annahmen zur Zahl der internationalen Studienanfänger(innen) .....	22
3.2 Statische Szenarienrechnungen .....	23
3.2.1 Überblick Szenarien und KMK-Prognosen .....	23
Szenarien Sachsen-Anhalt .....	23
3.3 Dynamisierung der Szenarien .....	25
3.3.1 Getroffene Annahmen für die jeweiligen Phasen I-III des (teil)dynamischen Szenarios .....	25

## Zusammenfassung

In den neuen Ländern, insbesondere in Sachsen-Anhalt spielen vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklungen im Land und der sich verschärfenden Finanzierungszwänge spielen Prognosen und Modellrechnungen zur Entwicklung der Studiennachfrage an Hochschulen eine große Rolle in politischen Diskussionen. Gelegentlich wird in diesem Zusammenhang von einem deutlichen Rückgang der Nachfrage nach Studienplätzen ausgegangen. CHE Consult legt eine vergleichende Analyse der Einflussfaktoren und deren empirischer Werte für das Land Sachsen-Anhalt vor und entwickelt auf dieser Folie mehrere prognostische Szenarien, die solchen Diskussionen eine Grundlage bieten. Dabei werden die folgenden Aussagen empirisch belastbar unterlegt:

- Der demografisch induzierte Rückgang der jungen Alterskohorten in Sachsen-Anhalt erreichte bereits im Jahr 2011 einen Wendepunkt. Die relevanten Altersjahrgänge entwickeln sich in Sachsen-Anhalt in den Jahren bis 2025 moderat positiv.
- Entgegen der bisweilen veranschlagten demografischen Begründungszusammenhänge für einen Kapazitätsabbau an Hochschulen ist die geringe Binnenanfrage nach Studienplätzen in Sachsen-Anhalt im Zusammenhang mit einer deutlich unterdurchschnittlichen Studienberechtigtenquote im Land zu erklären. Sachsen-Anhalt müsste durch Verbesserung der Infrastrukturen und Rahmenbedingungen mehr junge Menschen zum Erwerb einer Studienberechtigung führen. Wächst der Anteil an studienberechtigten Schulabgänger(inne)n in den kommenden Jahrzehnten nur moderat analog zum Bundestrend, so können die demografisch bedingten Verminderungen der Alterskohorten leicht kompensiert werden. Die Herausforderungen des demografischen Wandels in Sachsen-Anhalt bedürfen weniger einer restriktiven Hochschul- als vielmehr einer expansiven Bildungspolitik.
- Neben den Studienberechtigtenzahlen weisen insbesondere die Wanderungsbeziehungen von Studienanfänger(inne)n zwischen Sachsen-Anhalt und den anderen (ost- und westdeutschen) Ländern auf Potentiale bei den Landeshochschulen hin. So zeigt sich, dass weniger die doppelten Abiturjahrgänge in den westdeutschen Flächenländern und damit ein ephemeres Phänomen für den Anstieg der Studiennachfrage aus diesen Ländern an Hochschulen in Sachsen-Anhalt verantwortlich zeichnen, als vielmehr eine systematisch gestiegene Wahrnehmung und Attraktivität der Hochschulen in Sachsen-Anhalt als Studienorte. Die Hochschulen haben hier strukturelle Grundlagen für eine systematisch verbesserte Rekrutierung gelegt, die bereits heute wirken. Vor diesem Hintergrund birgt ein fachlich undifferenzierter Kapazitätsabbau die Gefahr eines Verdrängungswettbewerbs für studieninteressierte „Landeskinder“ aus Sachsen-Anhalt. Bei einer Angebotsverknappung bei gleichbleibender Nachfrage aus anderen Ländern bleiben weniger Plätze für die Studieninteressierten aus Sachsen-Anhalt.

- Im Jahr 2010 verließen noch immer 46 Prozent derjenigen Studienberechtigten aus Sachsen-Anhalt, die ein Studium aufnahmen, zur Studienaufnahme das Land. Die Hochschulen verfügen vor diesem Hintergrund mittels der Entwicklung geeigneter Programme zur Erhöhung der Bindungswirkung über ein hohes Potential, weiterhin mehr Studienanfänger(innen) aufzunehmen.
- Die vergleichende Analyse von Modellrechnungen unter Annahme realistischer Parameterwerte zeigt, dass ein massiver Rückgang der Studiennachfrage an Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt kaum zu erwarten sein wird. Gleichwohl ist darauf hinzuweisen, dass der entscheidende Faktor zur Beeinflussung der Studiennachfrage im deutschen Hochschulsystem weiterhin die Entwicklung von Kapazitäten, also das Volumen der vorgehaltenen Studienplätze ist. Werden Kapazitäten abgebaut, so sinkt die Nachfrage danach. Analysen der Nachfrageentwicklung in anderen Landeshochschulsystemen haben auch Hinweise darauf geliefert, dass bereits der öffentliche Diskurs über die Verknappung des Studienplatzangebots die Nachfrageentwicklung negativ beeinflussen kann.

## 1 Hintergrund

Die Regierung des Landes Sachsen-Anhalt sucht vor dem Hintergrund auslaufender Transferleistungen, der grundgesetzlich verankerten Schuldenbremse für die Länderhaushalte sowie der zu erwartenden Effekte des demografischen Wandels nach fiskalischen Einsparpotentialen. Dabei geraten unter anderem die Haushalte der staatlichen Hochschulen des Landes in den Blickpunkt. Es sind unter expliziter Bezugnahme auf Effekte des demografischen Wandels in Sachsen-Anhalt und die Entwicklung der Studiennachfrage an Hochschulen des Landes erhebliche Reduzierungen der Hochschulbudgets beabsichtigt. Der damit einhergehende Kapazitätsabbau, und die daraus resultierende Verminderung von Aufnahmekapazitäten an Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt insbesondere wird mit Rekurs auf die gesunkene und demografisch induziert weiter sinkende Zahl an studienberechtigten Schulabsolvent(inn)en in Sachsen-Anhalt begründet. Der Kapazitätsabbau wird also mit der Entwicklung der Studiennachfrage durch Studienberechtigte aus Sachsen-Anhalt begründet und folgt demgemäß einer reinen „Landeskinder-Logik“.

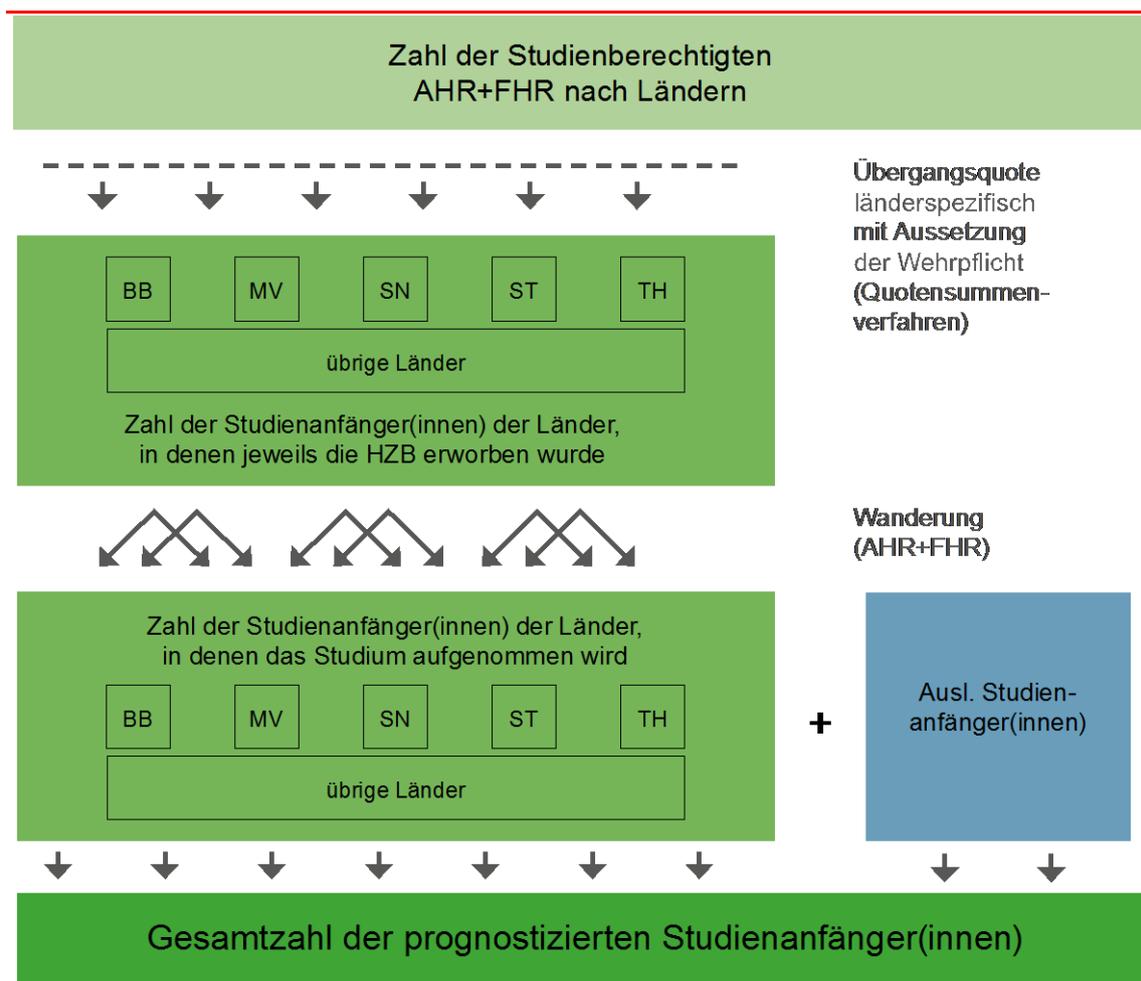
Diese politischen Diskussionen in Landes Sachsen-Anhalt stehen indes im zeitlichen und politischen Kontext einer signifikant gestiegenen Studiennachfrage im deutschen Bildungs- und Hochschulsystem insgesamt. Zwischen den Jahren 2010 und 2012 wuchs die Zahl der Studienanfänger(innen) in Deutschland erheblich bis auf über 500.000 Erstsemester und verharrte auch im Jahre 2013 auf einem historisch hohen Niveau. Einflussfaktoren für diese Entwicklung waren insbesondere die signifikant gestiegene Bildungsbeteiligung an Schwellen zwischen der Sekundarstufe I und II sowie die auf die in nahezu allen Ländern durchgeführten Schulzeitverkürzung auf acht Jahre folgenden doppelten Abiturjahrgänge. In einer historischen Betrachtung überlagern sich beide Faktoren und erklären den erheblichen Anstieg der Studiennachfrage an

deutschen Hochschulen. Darüber hinaus beeinflusst auch die gestiegene Bildungsbe- teiligung in institutionellen Strukturen, die zur Studienberechtigung führen, in erhebli- chem Maße die Entwicklung der Studiennachfrage: Trotz eminenter Unsicherheiten durch die Variabilität von Einflussfaktoren muss davon ausgegangen werden, dass die Studiennachfrage in Deutschland noch über das Jahr 2040 hinaus auf einem Niveau oberhalb des Jahres 2005 verbleiben wird. Vor diesem Hintergrund ist ein Kapazitäts- abbau an Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt kritisch zu bewerten. Damit würde das Land nicht die Chance wahrnehmen, sich der negativen demographischen Ent- wicklung und dem damit verbundenen Fachkräftemangel mit Hilfe der eigenen Hoch- schulen (die das Vermögen dazu hätten) entgegenstemmen. Es würde auch nicht an- gemessenen Beitrag zur Bewältigung der nationalen Herausforderungen im Bildungsbereich leisten können. Vor allem muss beleuchtet werden, ob und inwieweit die von der Landesregierung in Anschlag gebrachten Zahlen und Daten zur Entwicklung der Studiennachfrage in Sachsen-Anhalt dazu geeignet sind, Abbaupläne zu begründen.

## 2 Einflussfaktoren auf die Studiennachfrage in einem Land

### 2.1 Übersicht der Einflussfaktoren

Die nachfolgende Abbildung zeigt eine Übersicht der Einflussfaktoren auf die Studiennachfrage in einem Land. Die zentrale Eingangsgröße für jede Modellierung der Studiennachfrage ist die Zahl der Studienberechtigten mit allgemeiner (AHR) oder Fachhochschulreife (FHR) bzw. deren prognostizierte Entwicklung. Auf Grundlage der Grundgesamtheit der potentiellen Studienanfänger(innen) kann deren Zahl mittels Annahmen zum tatsächlichen Übergang in die Hochschule, zum Wanderungsverhalten zwischen den Ländern und zur Entwicklung der Nachfrage von ausländischen Studienanfänger(inne)n angenähert werden.



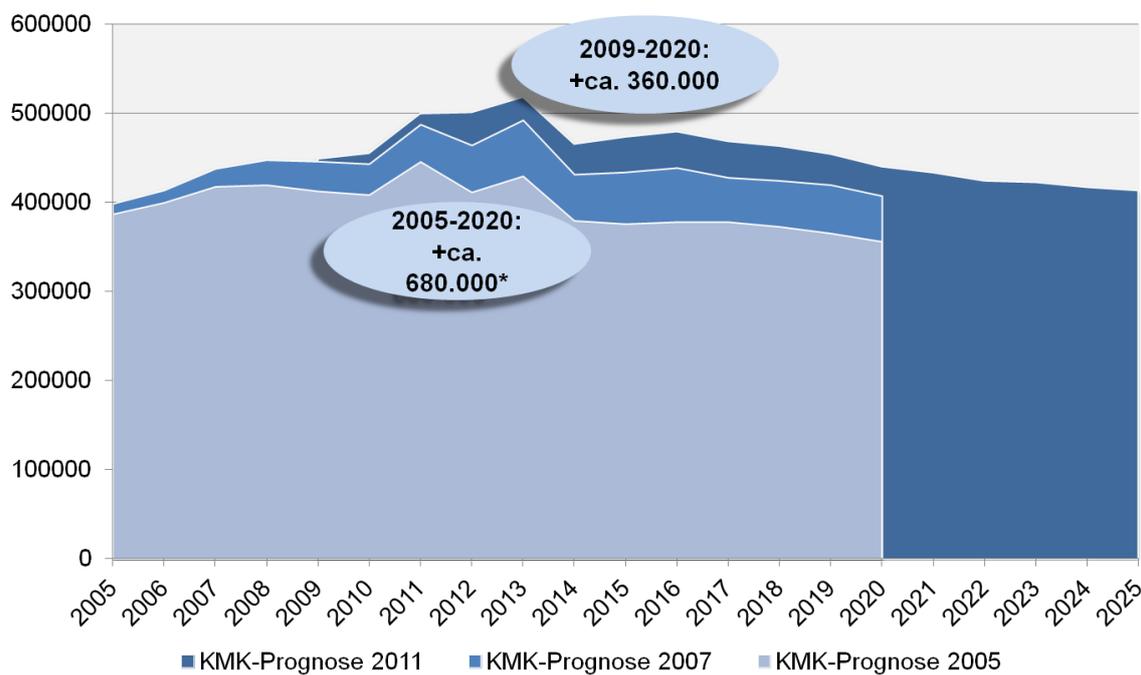
## 2.2 Entwicklungen bei der Zahl der Studienberechtigten

Wie viele Studienanfänger(innen) maximal aus einem Land kommen können, wird durch die Zahl der studienberechtigten Schulabgänger(innen) bestimmt. Studienberechtigte sind in erster Linie die Schüler(innen), die eine Hochschulzugangsberechtigung (HZB) erwerben, also die allgemeine Hochschulreife (AHR), die Fachhochschulreife (FHR) oder die fachgebundene Hochschulreife. Die Entscheidungen dafür fallen also in der Schule und sind mit Hilfe von Indikatoren wie dem Übergang in das Gymnasium, dem Verbleib bis zum Abitur und dem Besuch von Fachoberschulen zu messen. Diese Indikatoren sind stark von subjektiven Entscheidungen, strukturellen Systembedingungen in den Schulpfaden und konjunkturellen Variablen abhängig und bedürfen daher immer wieder Korrekturen aufgrund der realen Entwicklung.<sup>1</sup>

Prognosen bzw. Vorausberechnungen zur Entwicklung der Zahl der Studienberechtigten werden regelmäßig von der Kultusministerkonferenz (KMK) veröffentlicht und umfassen Aussagen zur wahrscheinlichen Entwicklung der Studienberechtigtenzahlen auf der Aggregationsebene von Ländern. Das Ergebnis der Berechnungen lässt sich vereinfacht über die Größe eines Schulabgängerjahrgangs multipliziert mit der Hochschulzugangsberechtigtenquote (HZB-Quote) darstellen. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass eine Korrektur der Zahlen vor allem aufgrund einer deutlich gestiegenen Bildungsbeteiligung zwischen den Sekundarstufen I und II vorgenommen werden musste. Im Verein mit anderen Analysen zeigt sich, dass die erhöhte Neigung, die Schule mit dem Erwerb einer Studienberechtigung abzuschließen, ein strukturelles Phänomen darstellt. Daraus folgt, dass mit einer Verminderung von Studienberechtigtenzahlen aufgrund sinkender Bildungsbeteiligung in den nächsten Jahren nicht zu rechnen sein dürfte. In dieser Studie werden jedoch im Rahmen der Szenarien auch diese aktuellen Trends durch Variation der HZB-Quote berücksichtigt. Um den beschriebenen Effekt darzustellen, zeigt die nachstehende Grafik die KMK-Prognosen der Studienberechtigten aus den Jahren 2005, 2007 und 2011.

---

<sup>1</sup> Zusätzliche Studienanfänger auf anderen Wegen im Rahmen der Bemühungen um die „offene Hochschule“ bzw. das „Studieren ohne Abitur“ können hier quantitativ einstweilen außer Acht bleiben.



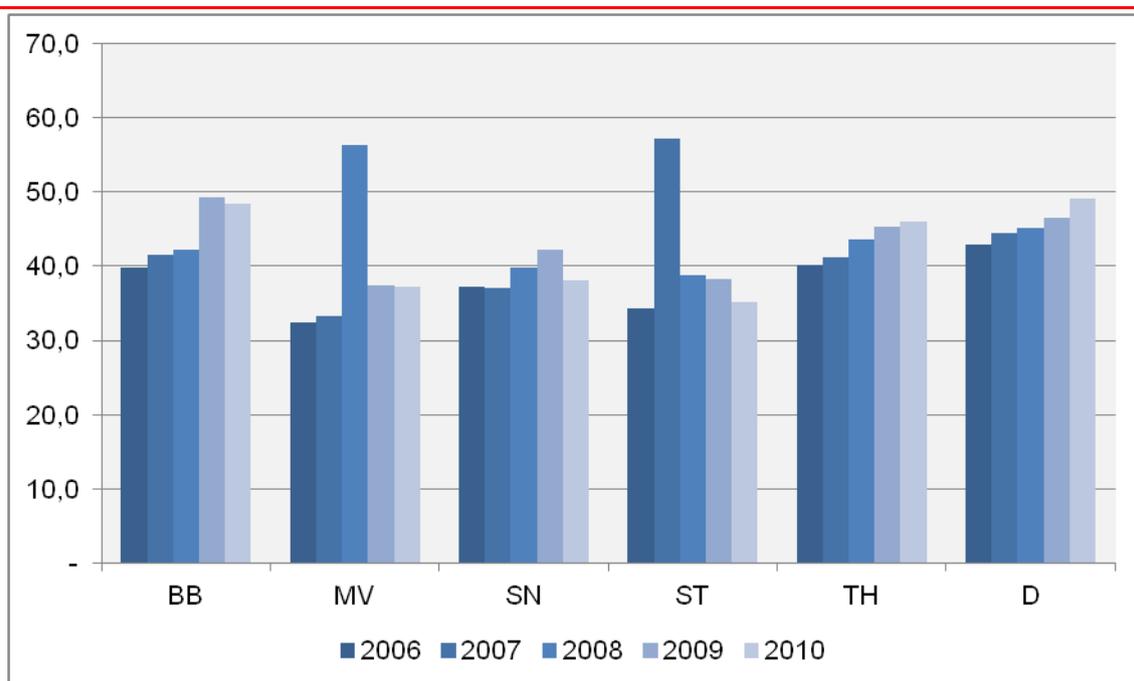
Quelle: KMK Vorausschätzung der Schüler- und Absolventenzahlen, 2005, 2007, 2011

\*Grundlage für den Hochschulpakt

Der Grund für diese Abweichungen nach oben liegt in einer steigenden Bildungsbeteiligung durch einen höheren Übergang in die Sekundarstufe II. Die systematisch verstärkte Bildungsbeteiligung junger Menschen, die sich in der Erhöhung des Übertritts in die Sekundarstufe II zeigt, ist ein zentraler Faktor für die Entwicklung der Nachfrage nach Studienplätzen. Dieser Faktor wurde durch die KMK, die Vorausschätzungen der Schüler(innen)- und Schulabsolvent(inn)enzahlen publiziert, in den vergangenen Jahren massiv unterschätzt. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass die von der KMK publizierten Zahlen je nach Land entweder durch die Statistischen Landesämter, durch die Kultus- und Schulministerien oder durch beide Organisationen gemeinsam auf Grundlage von Quotensummenmodellen erzeugt und aufbereitet werden. Die massive Korrektur der zu erwartenden Zahl an Schulabgänger(inne)n mit Studienberechtigung wird also auch erforderlich, weil die bestehenden Verfahren und Modelle des Übergangs zwischen Bildungsstufen schwerfällig sind und nur mit zeitlicher Verzögerung strukturelle Veränderungen von Bildungsbiographien abzubilden vermögen.

Die nachstehende Grafik zeigt die Entwicklung der HZB-Quote in den vergangenen Jahren in den neuen Ländern sowie zum Vergleich in ganz Deutschland. Innerhalb von fünf Jahren stieg die Quote in Deutschland insgesamt von 43 auf 49 Prozent an, ein Anstieg um über einen Prozentpunkt pro Jahr.<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Mögliche Verzerrungseffekte durch den doppelten Abiturjahrgang sind hier nicht herausgerechnet.

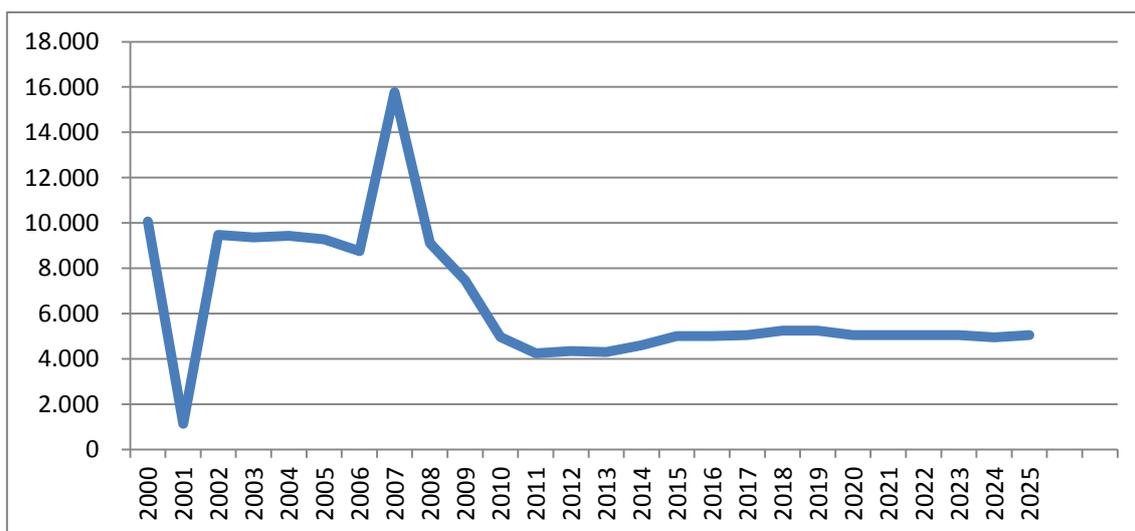


Quelle: KMK: Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2001 - 2010

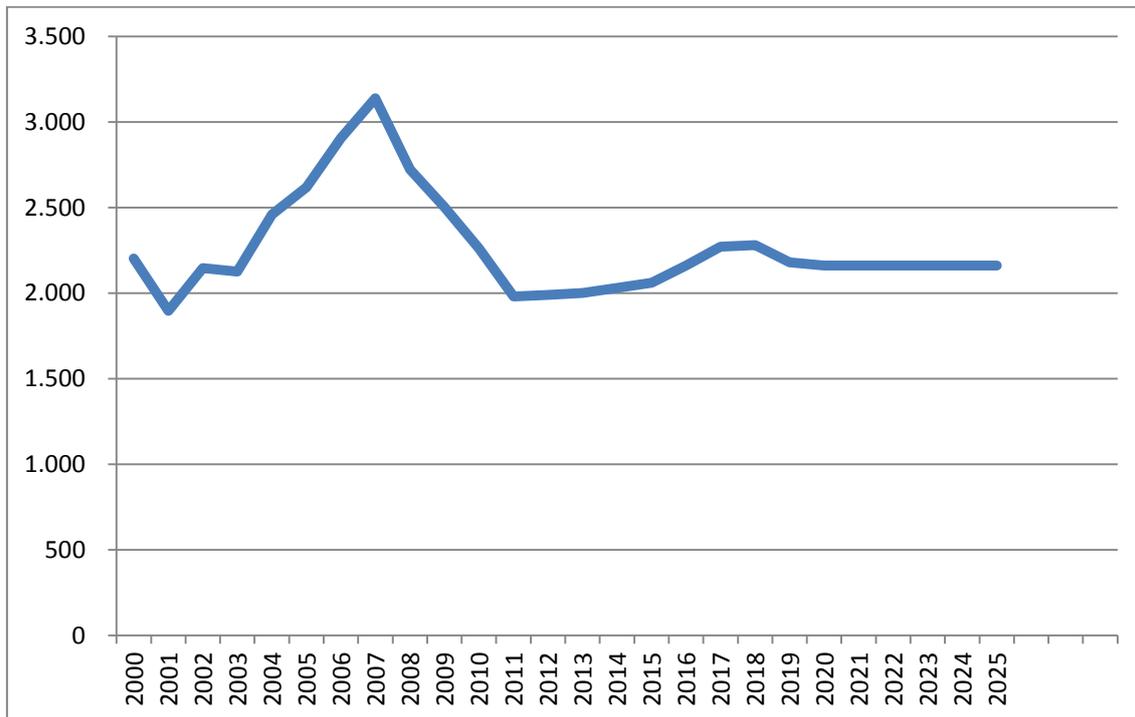
Für die Entwicklung der Studiennachfrage in Sachsen-Anhalt zeigt eine Analyse des Anteils der Studienberechtigten an allen Schulabgänger(inne)n ein im Vergleich zu den anderen ostdeutschen Ländern abweichendes Bild. Wie in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2008 wird der doppelte Abiturjahrgang in Sachsen-Anhalt durch einen Peak des Anteils der Studienberechtigten im Jahre 2007 sichtbar. Daraufhin sinkt jedoch der Studienberechtigtenanteil bis 2010 wieder bis auf ein Niveau knapp oberhalb des Ausgangswerts von 2006 wieder ab. Nicht nur die regressive Entwicklungsdynamik, sondern auch die absoluten Werte des Studienberechtigtenanteils an allen Schulabgänger(inne)n weist darauf, dass Sachsen-Anhalt bei einem der zentralen Faktoren für die Entwicklung der Studiennachfrage erhebliches Potential aufweist. Mit einem Anteil der Studienberechtigten an allen Schulabgänger(inne)n von 35,1 Prozent verfügt Sachsen-Anhalt über den niedrigsten Wert unter allen deutschen Ländern und liegt damit knapp 14 Prozentpunkte unter dem Durchschnittswert aller deutschen Länder. Neben den bereits erwähnten subjektiven Entscheidungsgründen für den Verzicht auf den Erwerb einer Studienberechtigung beeinflussen insbesondere konjunkturelle und infrastrukturelle Variablen den Studienberechtigtenanteil. So kann zum einen eine günstige konjunkturelle und Arbeitsmarktsituation in Sachsen-Anhalt Schülerinnen und Schüler an der Schwelle zwischen der Sekundarstufe I und II zum direkten Eintritt in den Lehrstellen- bzw. Arbeitsmarkt motivieren. Daraus würde jedoch nicht folgen, dass strukturell keine Studienberechtigungen, sondern dass diese später erworben werden. In einem konjunkturellen Erklärungsmodell für die im Ländervergleich niedrigen Studienberechtigtenanteile in Sachsen-Anhalt würde demgemäß eine Aufholdynamik ab dem Jahr 2012 zu erwarten sein.

Ein infrastrukturbezogenes Erklärungsmodell zielt demgegenüber auf die Existenz und Entwicklung tatsächlich vorhandener Möglichkeiten zum Erwerb einer Studienberechtigung ab.

gung ab. Werden aufgrund demografischer Entwicklungen in einzelnen Regionen des Landes Sachsen-Anhalt systematisch Schulen und weitere Bildungseinrichtungen geschlossen bzw. örtlich konzentriert, so steigen die individuellen Transaktions- und Opportunitätskosten für den Erwerb einer Studienberechtigung. Die im Ländervergleich geringen Anteile von Studienberechtigten an allen Schulabgänger(inne)n könnten demgemäß politisch, also durch das Schließen und die räumliche Konzentration von Schulen erzeugt worden sein, lassen aber gleichzeitig erhebliche Entwicklungspotentiale mit Blick auf den Aufwuchs der Grundgesamtheit potentieller Studienanfänger(innen) aus Sachsen-Anhalt zu. Zielführend erschiene hier insbesondere die Etablierung regionalisierter Bildungsmanagementstrukturen, in die die Hochschulen systematisch integriert sind. Solche durch das BMBF geförderten Maßnahmen leisten nicht nur einen Beitrag zur Erhöhung der Grundgesamtheit potentieller Studienanfänger(innen) aus Sachsen-Anhalt, sondern lassen auch positive Effekte mit Bezug auf die Rekrutierung von Erstsemestern durch Landeshochschulen („Bindung“) vermuten. Gleichzeitig können von solchen Einrichtungen wichtige Impulse ausgehen, junge Menschen aus und in Sachsen-Anhalt auf Anforderungen eines zunehmend dynamischen und wissensintensiven Arbeitsmarkts vorzubereiten.

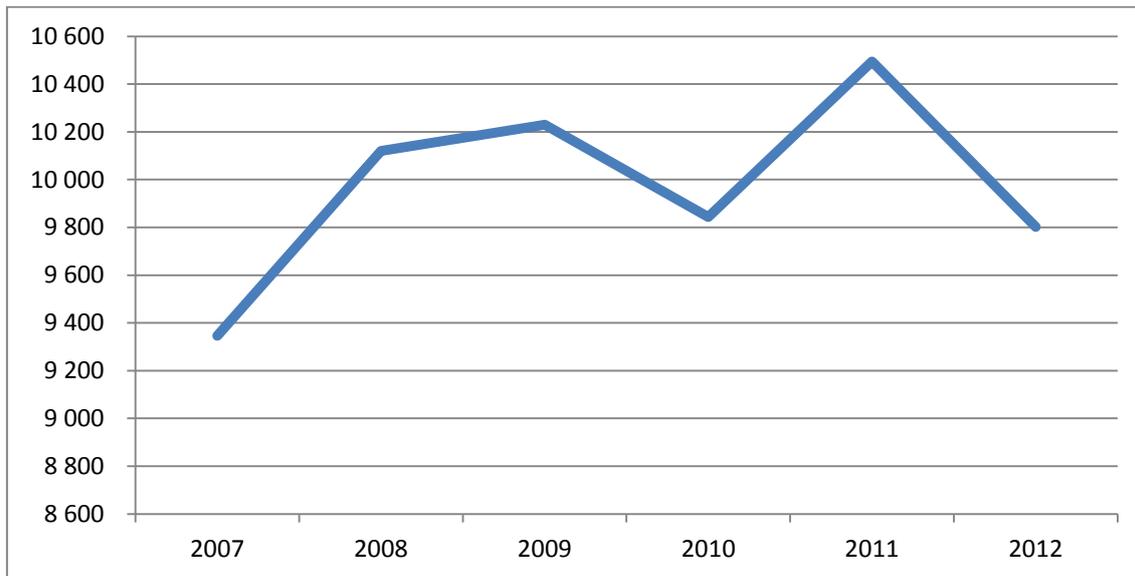


**Historische und vorausberechnete Entwicklung der Studienberechtigtenzahlen (allgemeine Hochschulreife) in Sachsen-Anhalt 2000 bis 2025 (Quellen: KMK Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2011 und eigene Berechnungen; Vgl. Anhang 1)**



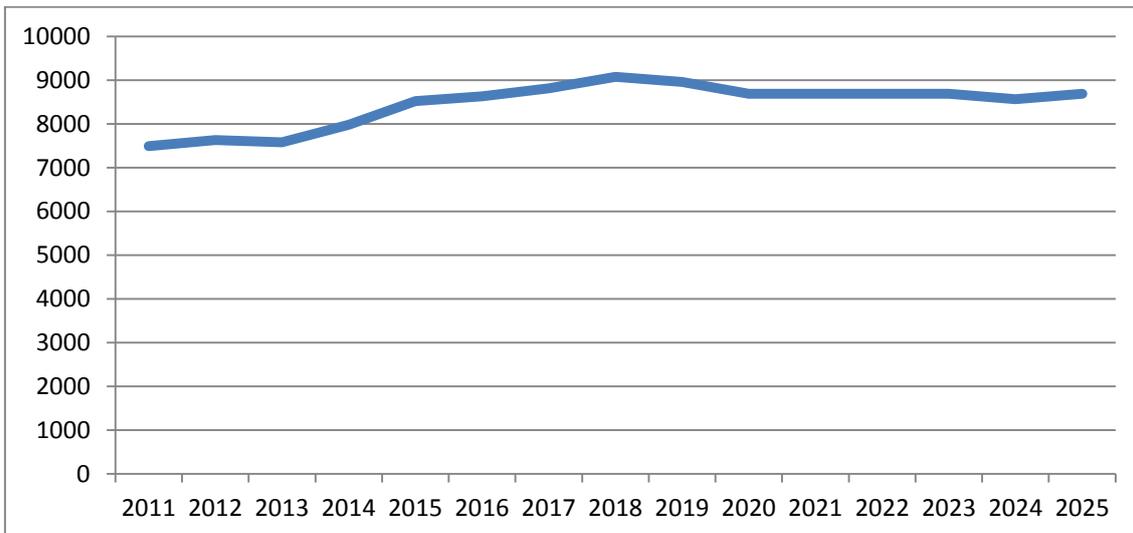
**Historische und vorausberechnete Entwicklung der Studienberechtigtenzahlen (Fachhochschulreife) in Sachsen-Anhalt 2000 bis 2025 (Quellen: KMK-Vorausberechnung und eigene Berechnungen; vgl. Anhang 1)**

Die vorstehenden Analysen der Entwicklung der Studienberechtigtenzahlen in Sachsen-Anhalt beschreiben die Hintergrundfolie der Planungen der Landesregierung, die Hochschulhaushalte strukturell abzuschmelzen und Studienkapazitäten abzubauen. Die Zahlen basieren dabei auf Berechnungen des Statistischen Landesamts Sachsen-Anhalt sowie des dortigen Schulministeriums. Die erste Darstellung zeigt die von den Landesbehörden errechnete Zahl der Schulabgänger(innen) mit allgemeiner Hochschulreife (Abitur), die zweite bezieht sich auf die von den Landesbehörden erwartete Zahl der Schulabsolvent(inn)en mit Fachhochschulreife. Beide Zahlen lassen die von der Landesregierung veranschlagten demografischen Effekte zwar deutlich sichtbar werden. Allerdings lassen die absoluten Zahlen der Studienberechtigten in Sachsen-Anhalt sowie deren durch die KMK prognostizierte Entwicklungsdynamik auch erkennen, dass bereits im Jahr 2011 die Talsohle der demografisch induzierten Abschmelzung des Studiennachfragepotentials im Land erreicht wurde. Vor diesem Hintergrund erscheint es unzumutbar, die Studienkapazitäten an den Hochschulen des Landes zum gegenwärtigen Zeitpunkt sowie perspektivisch zu reduzieren. Für den Zeitraum von 2012 bis 2025 ist eine moderat steigende Binnennachfrage nach Studienplätzen zu erwarten. Anders formuliert: Wenn man aufgrund demografisch bedingter Effekte der landesinternen Nachfrage nach Studienplätzen die Hochschulkapazitäten abbauen wollte, dann hätte man es bereits tun müssen. Nun, wo die Nachfrage eher wieder ansteigen wird, bleibt der Ansatz wenig plausibel.



**Studienanfänger(innen) (Studierende im 1. Hochschulsesemester) an Hochschulen in Sachsen-Anhalt (Quelle: Statistisches Bundesamt)**

Dieser Befund wird gestützt durch eine vergleichende Analyse der Entwicklung der Zahl an Ersteinschreibungen an den Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt. Dabei wird deutlich, dass die Studienanfängerzahlen in den Jahren 2007 bis 2009 zunächst durch den doppelten Abiturjahrgang im eigenen Land deutlich anstiegen, um nach einem moderaten Rückgang im Jahr 2010 erneut auf einen historischen Höchststand im Jahre 2011 anzusteigen. Dabei ist zu veranschlagen, dass im Jahr 2011 das benachbarte Land Niedersachsen einen doppelten Abiturjahrgang von den allgemein bildenden Schulen entlassen hat, so dass hier einmalige Wanderungsgewinne in die Analyse einzubeziehen sind. Gleichzeitig zeigt andererseits eine Analyse der Wanderungssalden zwischen Sachsen-Anhalt und den anderen Ländern, dass die Hochschulen des Landes bereits im Jahr 2010 ein positives Wanderungssaldo verzeichnen konnten. Auch wenn der doppelte Abiturjahrgang in Niedersachsen demgemäß bei den Wanderungsgewinnen im Jahr 2011 gewichtet einzubeziehen ist, so spricht insgesamt vieles für eine strukturell verbesserte Rekrutierung von Erstsemestern aus anderen Ländern durch die Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt, die durch einen Kapazitätsabbau untergraben werden könnte. Vor diesem Hintergrund erscheint es fragwürdig, erzielte Rekrutierungs- und Bindungserfolge der Hochschulen in Sachsen-Anhalt gerade zu dem Zeitpunkt mit Bezug auf demografische Entwicklungen zu hinterfragen, an dem der Wendepunkte bei der landesinternen Nachfrageentwicklung nach Studienplätzen bereits erreicht wurde. Ab 2011 wird die Studiennachfrage von „Landeskindern“ wieder, wenngleich moderat ansteigen. Wird zudem mit einbezogen, dass der Anteil der Studienberechtigten an allen Schulabgänger(inne)n in Sachsen-Anhalt im Ländervergleich strukturell niedrig ist und sich den Entwicklungen in vergleichbaren Ländern annähern wird, so wird die reine Binnennachfrage nach Studienplätzen bis zum Ende des Jahrzehnts auf ein Niveau von ungefähr 9.200 Anfängerplätzen steigen und sich ab 2019 auf einem Niveau von etwa 8.700 Studienplätzen einpendeln.



**Modellrechnung 1: Entwicklung der Studienberechtigtenzahlen in Sachsen-Anhalt unter Annahme eines sukzessiven Aufwuchses bei der Bildungsbeteiligung zwischen Sekundarstufe I und II (Quelle: eigene Berechnungen)**

Die vorstehende Abbildung zeigt eine Modellrechnung der Entwicklung der Binnen- nachfrage nach Studienplätzen unter der Annahme, dass sich die Übertrittsneigung zwischen Sekundarstufe I und II in den kommenden Jahren den Entwicklungen in den anderen Länder annähert, so dass im Jahre 2018 ein Studienberechtigtenanteil von 47 Prozent (zum Vergleich: der Durchschnittswert für Deutschland im Jahre 2010 liegt bereits bei 49 Prozent) erreicht wird. Unter diesen Annahmen müsste das Land bei einer reinen „Landeskinder-Logik“, das heißt unter Ausschluss aller Wanderungsgewinne und -verluste sowie ohne ausländische Studienanfänger(innen), knapp 9.100 Erstsemesterplätze zur Verfügung stellen. Dieser Wert entspricht näherungsweise den Studienanfängerzahlen in Sachsen-Anhalt im Jahre 2007. Eine empirisch belastbare Begründung für den systematischen Abbau von Studienkapazitäten an den Hochschulen in Sachsen-Anhalt bieten damit weder die bereits seit mehreren Jahren im Lande beobachtbaren Effekte demografischer Entwicklungen (der Wendepunkt des Abschmelzens der relevanten Altersgruppen liegt bereits zwei Jahre zurück), noch die als hoch einzuschätzenden Potentiale bei den Studienberechtigtenanteilen bzw. Studienberechtigtenzahlen. Das Land Sachsen-Anhalt verfügt dabei über ein hohes Potential an zusätzlichen, studieninteressierten Schulabsolvent(inn)en, das mit einer breiteren Beteiligung an Lehr- und Lernwegen, die zum Erwerb einer Studienberechtigung führen, fruchtbar gemacht werden kann. Überdies kann empirisch belastbar angenommen werden, dass die günstige konjunkturelle und Arbeitsmarktsituation seit dem Jahr 2010 lediglich zu einer zeitlichen Verzögerung des Erwerbs von Studienberechtigungen bei jungen Schulabgänger(inne)n geführt hat. Daraus folgt, dass die im Ländervergleich äußerst niedrigen Anteilswerte der Studienberechtigten, einer Aufholdynamik folgend, in den Jahren seit 2011 eher zugenommen haben. Selbst wenn die Versorgung der „Landeskinder“ als Richtschnur zur Entwicklung von Studienkapazitäten angelegt wird, lässt sich ein Abschmelzen der Studienkapazitäten an den Hochschulen des Landes nicht begründen.

## 2.3 Übergang Schule-Hochschule

Die tatsächlichen Erstsemesterzahlen eines Jahres werden durch die Entwicklung der Studienberechtigtenzahlen eines Jahrgangs und Landes zwar beeinflusst, bilden diese aber nicht einfach ab. Vielmehr werden studienberechtigte Schulabgänger(innen) nur dann zu Studienanfänger(inne)n, wenn sie sich für die Aufnahme eines Studiums entscheiden. Gleichzeitig ist der Zeitpunkt der Aufnahme eines Studiums mit einzubeziehen. Der Übergang von der Schule zur Hochschule wird nach Ländern differenziert in die Berechnung der Studienanfänger(innen)zahlen einbezogen. Zugleich ist die Art der Hochschulzugangsberechtigung differenziert nach allgemeiner und Fachhochschulreife in der Berechnung abgebildet. Es gibt zwei Verfahren, wie die Übergangsquoten an dieser Schwelle abgebildet werden können: Das Jahrgangsquotenverfahren und das Quotensummenverfahren. Mit dem Jahrgangsquotenverfahren wird versucht, alle Berechtigten für einen Hochschulzugang aus einem Jahrgang zusammen zu erfassen. Der Nachteil bei diesem Verfahren ist, dass die vollständigen Zahlen für einen Jahrgang erst verfügbar sein können, wenn aus dem Jahrgang der Hochschulzugangsberechtigten tatsächlich niemand mehr in die Hochschulen übergehen will. Solch ein Datum ist allerdings nicht empirisch zu erfassen. Somit kann nur mit den eingeschränkten verfügbaren Daten „älterer“ Jahrgänge gerechnet werden, wodurch jedoch sowohl die Vollständigkeit als auch aktuelle Entwicklungen nur begrenzt erfasst werden. Aus diesem Grund ist es realitätsnäher, das sogenannte Quotensummenverfahren anzuwenden. Dabei wird der Blickwinkel gedreht: Nun wird abgebildet, wie sich der jeweils aktuelle Studienanfänger(innen)jahrgang aus den letzten Jahrgängen der Hochschulzugangsberechtigten zusammensetzt.

Nachstehende Tabellen zeigen die Jahrgangsquoten des Jahrgangs 2005 sowie die Quotensummen der Studienanfänger(innen)jahrgänge 2009 und 2010 der neuen Länder jeweils nach allgemeiner Hochschulreife<sup>3</sup> und Fachhochschulreife differenziert.<sup>4</sup> Diese Zahlen liegen den jeweiligen Szenarien zugrunde (vgl. Abschnitt 3).

### Übergang mit allgemeiner Hochschulreife<sup>5</sup>

a) Jahrgangsquoten 2005							
	Übergangsquote*	Jahrgang des gleichen Jahres	Jahrgang des vorangegangenen Jahres	Jahrgang 2 Jahre früher	Jahrgang 3 Jahre früher	Jahrgang vier Jahre früher	Jahrgang vor fünf Jahren und früher
Brandenburg	67,6%	41,1%	11,9%	3,3%	5,1%	6,2%	
Mecklenburg-Vorpommern	75,8%	49,5%	12,5%	3,0%	5,3%	5,4%	
Sachsen	74,3%	43,4%	15,1%	5,4%	5,3%	5,1%	
Sachsen-Anhalt	78,3%	54,4%	10,7%	3,5%	4,8%	4,8%	
Thüringen	77,9%	49,4%	14,7%	4,0%	4,3%	5,6%	

<sup>3</sup> Hier ist auch der Übergang mit fachgebundener Hochschulreife enthalten.

<sup>4</sup> Der Wehrpflichteffekt ist hier bereits eingerechnet, indem die Verteilung des Übergangs der Männer der Verteilung der Frauen angeglichen wurde.

<sup>5</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt: nicht-monetäre hochschulstatistische Kennzahlen

b) Quotensummen 2009							
	Übergangsquote*	Jahrgang des gleichen Jahres	Jahrgang des vorangegangenen Jahres	Jahrgang 2 Jahre früher	Jahrgang 3 Jahre früher	Jahrgang vier Jahre früher	Jahrgang vor fünf Jahren und früher
Brandenburg	77,8%	45,0%	14,4%	4,0%	5,6%	3,9%	4,9%
Mecklenburg-Vorpommern	78,9%	45,1%	15,1%	3,7%	5,8%	3,2%	5,9%
Sachsen	82,0%	45,8%	17,6%	4,8%	5,2%	3,0%	5,7%
Sachsen-Anhalt	83,3%	49,1%	15,5%	4,1%	5,5%	3,1%	6,0%
Thüringen	85,3%	49,6%	16,7%	4,2%	5,1%	3,5%	6,2%

c) Quotensummen 2010							
	Übergangsquote*	Jahrgang des gleichen Jahres	Jahrgang des vorangegangenen Jahres	Jahrgang 2 Jahre früher	Jahrgang 3 Jahre früher	Jahrgang vier Jahre früher	Jahrgang vor fünf Jahren und früher
Brandenburg	78,2%	42,1%	12,7%	3,9%	6,8%	10,1%	2,5%
Mecklenburg-Vorpommern	81,4%	42,8%	13,4%	4,0%	7,3%	9,3%	4,6%
Sachsen	84,8%	45,4%	14,7%	4,8%	6,3%	9,6%	4,0%
Sachsen-Anhalt	86,3%	47,3%	13,2%	4,1%	7,6%	9,1%	4,9%
Thüringen	87,3%	47,1%	12,7%	4,6%	7,5%	10,3%	5,1%

### Übergang mit Fachhochschulreife<sup>6</sup>

a) Jahrgangsquoten 2005							
	Übergangsquote*	Jahrgang des gleichen Jahres	Jahrgang des vorangegangenen Jahres	Jahrgang 2 Jahre früher	Jahrgang 3 Jahre früher	Jahrgang vier Jahre früher	Jahrgang vor fünf Jahren und früher
Brandenburg	37,5%	21,9%	7,0%	2,7%	2,6%	3,4%	
Mecklenburg-Vorpommern	54,9%	37,0%	9,6%	3,5%	2,3%	2,6%	
Sachsen	58,0%	33,8%	14,2%	4,0%	2,3%	3,8%	
Sachsen-Anhalt	48,0%	32,2%	8,1%	2,9%	1,7%	3,1%	
Thüringen	55,3%	32,9%	10,8%	3,2%	2,8%	5,6%	

<sup>6</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt: nicht-monetäre hochschulstatistische Kennzahlen

b) Quotensummen 2009							
	Übergangsquote*	Jahrgang des gleichen Jahres	Jahrgang des vorangegangenen Jahres	Jahrgang 2 Jahre früher	Jahrgang 3 Jahre früher	Jahrgang vier Jahre früher	Jahrgang vor fünf Jahren und früher
Brandenburg	42,2%	26,0%	8,8%	2,6%	3,0%	1,8%	2,2%
Mecklenburg-Vorpommern	49,4%	32,1%	8,0%	3,8%	3,9%	1,6%	3,8%
Sachsen	58,0%	35,2%	13,9%	4,1%	2,7%	2,2%	2,6%
Sachsen-Anhalt	48,6%	33,0%	9,3%	2,8%	1,6%	1,9%	2,6%
Thüringen	48,8%	30,3%	9,4%	3,2%	2,8%	3,1%	1,9%

c) Quotensummen 2010							
	Übergangsquote*	Jahrgang des gleichen Jahres	Jahrgang des vorangegangenen Jahres	Jahrgang 2 Jahre früher	Jahrgang 3 Jahre früher	Jahrgang vier Jahre früher	Jahrgang vor fünf Jahren und früher
Brandenburg	46,5%	27,7%	8,6%	2,8%	3,1%	3,4%	0,9%
Mecklenburg-Vorpommern	56,2%	37,3%	8,5%	2,7%	2,0%	2,6%	3,2%
Sachsen	64,3%	38,7%	13,7%	3,9%	3,1%	3,8%	1,2%
Sachsen-Anhalt	52,5%	33,9%	9,1%	2,5%	2,4%	3,1%	1,6%
Thüringen	57,4%	32,2%	7,8%	2,7%	9,0%	5,6%	0,0%*

\* unplausibler Wert für Thüringen, daher auf 0,0% gesetzt.

Die Analyse des Übergangsverhaltens der Studienberechtigten aus Sachsen-Anhalt zeigt, dass das Land bereits in den letzten Jahren über eine im Ländervergleich hohe Übertrittsneigung studienberechtigter Schulabgänger(innen) verfügt.<sup>7</sup> Insbesondere mit Blick auf die Studienaufnahme junger Menschen mit Fachhochschulreife werden jedoch Potentiale erkennbar, die eine Steigerung – und eben nicht eine Verminderung – der Binnennachfrage nach Studienplätzen an Hochschulen des Landes erwarten lassen. Dieses Potential wird in Hinsicht auf die steigenden Anforderungen eines zunehmend wissensintensiven Arbeitsmarkts und gleichsam als Ersatz für die aus demografischen Gründen aus dem Erwerbsleben ausscheidenden Akademiker(innen) in Sachsen-Anhalt dringend benötigt. Die Analyse der Übergangsquoten enthält folglich keine Hinweise auf empirische Begründungen zum Abschmelzen von Studienkapazitäten.

## 2.4 Mobilität/Wanderungsverhalten

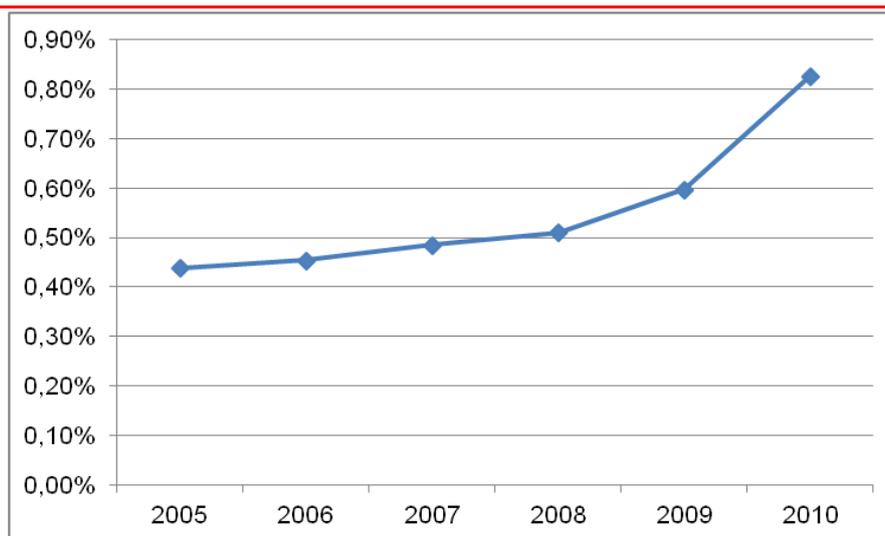
Werden Entwicklungen in der Mobilität der Studienanfänger(innen) analysiert, ist der Blickwinkel zunächst auf das eigene Land gerichtet, dort ist in der Regel das Aufkommen für Studienanfänger(innen) am Höchsten. Dies reicht jedoch nicht aus. Da sich die Studierenden auch aus anderen Ländern rekrutieren, müssen auch die Entwicklungen in den anderen Ländern berücksichtigt werden, um einen Überblick über das Wande-

<sup>7</sup> Die relativ hohen Übertrittsquoten (vor allem bei den Abiturienten) korrelieren mit den relativ geringen Quoten bei Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung, dieses Phänomen ist seit Langem bekannt und kann in vielen Ländern beobachtet werden. Von wenigen Abiturienten nehmen relativ mehr ein Studium auf und umgekehrt.

rungsverhalten zu bekommen. Das Wanderungsverhalten der „eigenen“ Studienanfänger(innen) kann sich in eine andere Richtung verändern als das der anderen Länder.<sup>8</sup>

*Entwicklung des Anteils der Studienanfänger(innen), die aus den westdeutschen Ländern zum Studium nach Sachsen-Anhalt gekommen sind*

Dargestellt ist die Entwicklung des ‚Marktanteils‘ der Hochschulen in Sachsen-Anhalt an den Studienanfänger(inne)n, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den westdeutschen Ländern erworben haben. Dieser Marktanteil ist in den Jahren 2005 bis 2010 kontinuierlich von 0,42 Prozent auf deutlich über 0,8 Prozent gestiegen. In den Jahren zwischen 2005 und 2010 konnten die Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt demgemäß den Zustrom von Studienanfänger(inne)n aus westdeutschen Ländern nahezu verdoppeln. Ein Hinweis auf den doppelten Abiturjahrgang insbesondere in Niedersachsen erklärt diese Entwicklung nicht, da dieser erst im Jahr 2011 die allgemein bildenden Schulen verließ. Vielmehr muss als kausaler Faktor die erfolgreiche Rekrutierung vor dem Hintergrund von Attraktivitäts- und Qualitätsstrategien durch die Landeshochschulen, verstärkt durch entsprechende Marketingaktivitäten, angenommen werden.



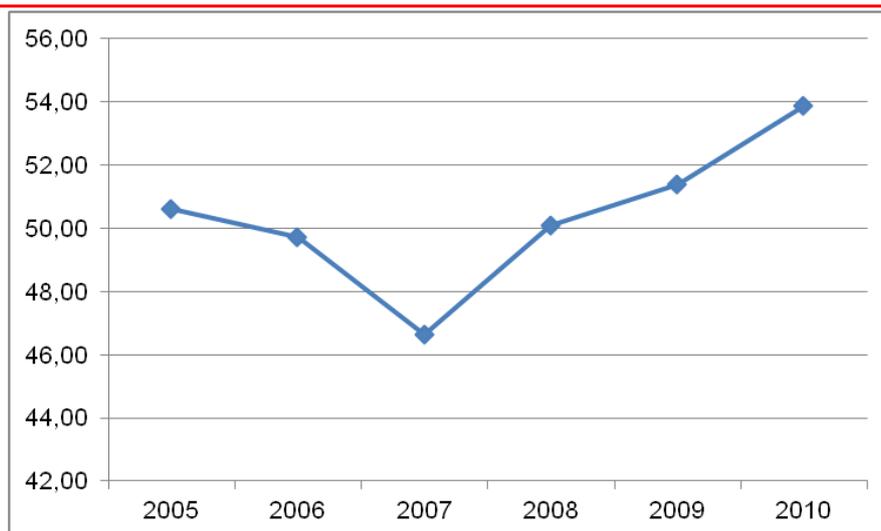
Quelle: Statistisches Bundesamt: nicht-monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, eigene Berechnungen

**Entwicklung des Anteils der Studienanfänger(innen), die nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung zum Studium in Sachsen-Anhalt geblieben sind**

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Bindungsquote der „eigenen“ Studienanfänger(innen). Mit diesem Wert wird der Frage nachgegangen, wie erfolgreich die Hochschulen in Sachsen-Anhalt darin sind, Studienberechtigte aus Sachsen-Anhalt für die Aufnahme eines Studiums im eigenen Land zu gewinnen. Es ist den Hochschulen in den Sachsen-Anhalt gelungen, die „eigenen“ Studienbewerber(innen) verstärkt zu ei-

<sup>8</sup> Hier wird auf die Entwicklung zwischen den neuen und alten Ländern als Gesamtgröße eingegangen.

ner Studienaufnahme an Hochschulen des Landes zu motivieren. Einzig im Jahr des doppelten Abiturjahrgangs in Sachsen-Anhalt fällt die Bindungsquote auf knapp 47 Prozent zurück, steigt sodann aber wieder auf circa 54 Prozent. Damit wird deutlich, dass im Jahr 2010 noch immer 46 Prozent der Studienanfänger(innen), die in Sachsen-Anhalt ihre Studienberechtigung erworben hatten, an Hochschulen in einem anderen Land ihr Studium aufnahmen. Es existiert also ein großes Potential für die Rekrutierung zusätzlicher Studienanfänger(innen) aus Sachsen-Anhalt für die Hochschulen des Landes durch eine noch bessere Bindungswirkung. Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass ein fachlich undifferenziertes Abschmelzen von Studienkapazitäten Maßnahmen des Bindungsmanagements und entsprechende Strategien eher unterminiert, da ein Kapazitätsabbau in stark nachgefragten Studienfächern zu einer Intensivierung des Wettbewerbs um eine geringe Anzahl an Studienplätzen und einen Verdrängungseffekt auslösen könnte, der Studienberechtigte aus Sachsen-Anhalt zu Mobilität (oder zur Aufgabe des Studieninteresses) drängt. Ein solcher Effekt stünde sogar der „Landeskinder-Logik“ entgegen, hätte aber einem undifferenzierten Studienplatzabbau seine Ursache.

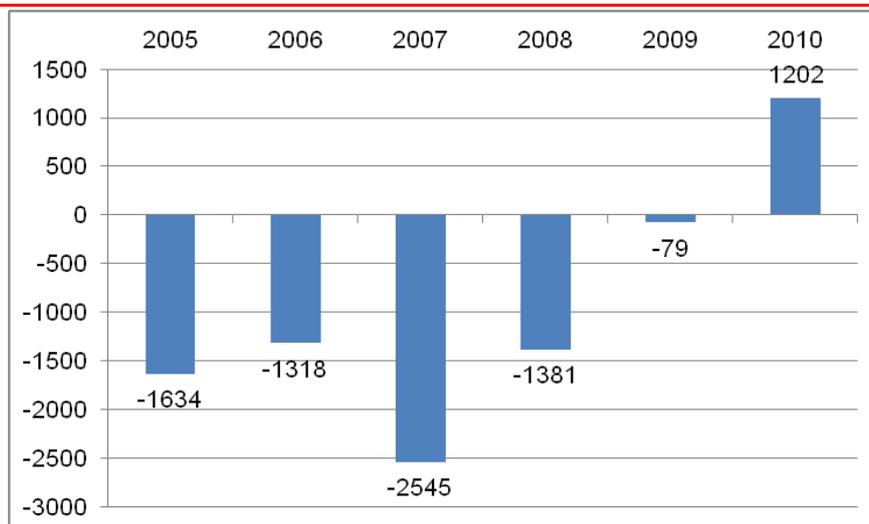


Quelle: Statistisches Bundesamt: nicht-monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, eigene Berechnungen

### **Entwicklung des Wanderungssaldos in Sachsen-Anhalt**

Im Jahr 2010 ist es den Hochschulen in Sachsen-Anhalt erstmalig gelungen, ein positives Wanderungssaldo auszuweisen (in absoluten Zahlen plus 1.202). Das heißt, dass mehr Studienanfänger(innen) aus den westdeutschen Ländern ihr Studium in Sachsen-Anhalt aufgenommen haben als Studienanfänger(innen) aus Sachsen-Anhalt das Land zur Studienaufnahme verlassen haben. Dieser Wert lässt sich erneut nicht im Rekurs auf doppelte Abiturjahrgänge und damit auf Verdrängungseffekte in den westdeutschen Flächenländern erklären, da im Jahr 2010 lediglich Hamburg und das Saarland einen doppelten Entlassjahrgang aufgrund der Schulzeitverkürzung aufwiesen. Das positive Wanderungssaldo muss demgemäß auf erfolgreiche Anstrengungen der

Hochschulen (bspw. im Rahmen der Hochschulinitiative Neue Länder) zurückgeführt werden. Überdies kann ohne eine systematische empirische Untersuchung, bspw. im Rahmen von Absolvent(inn)enstudien, nicht angenommen werden, dass die aus den westdeutschen Ländern zur Studienaufnahme nach Sachsen-Anhalt gekommenen Studierenden das Land nach dem Hochschulabschluss wieder verlassen. Es liegt vielmehr nahe, dass dem Land durch das positive Wanderungssaldo und die dem zugrunde liegenden Rekrutierungserfolge ein sehr gut qualifiziertes Erwerbspersonen- und Innovationspotential zuwächst, das in Hinblick auf die Bewältigung und Gestaltung von Effekten des demografischen Wandels von herausragender Bedeutung ist. Die Möglichkeiten den Halte-Effekt z. B. durch Karriere- zu verstärken, scheinen noch längst nicht ausgeschöpft. Hier erscheint es zweckmäßig, dass Land und Hochschulen Service im Zusammenwirken mit der regionalen Wirtschaft gemeinsam Strategien dafür entwickeln, neben attraktiven und qualitativ hochwertigen Studienbedingungen auch günstige Rahmenbedingungen für den Verbleib der im Land (aus)gebildeten Fachkräfte zu schaffen.



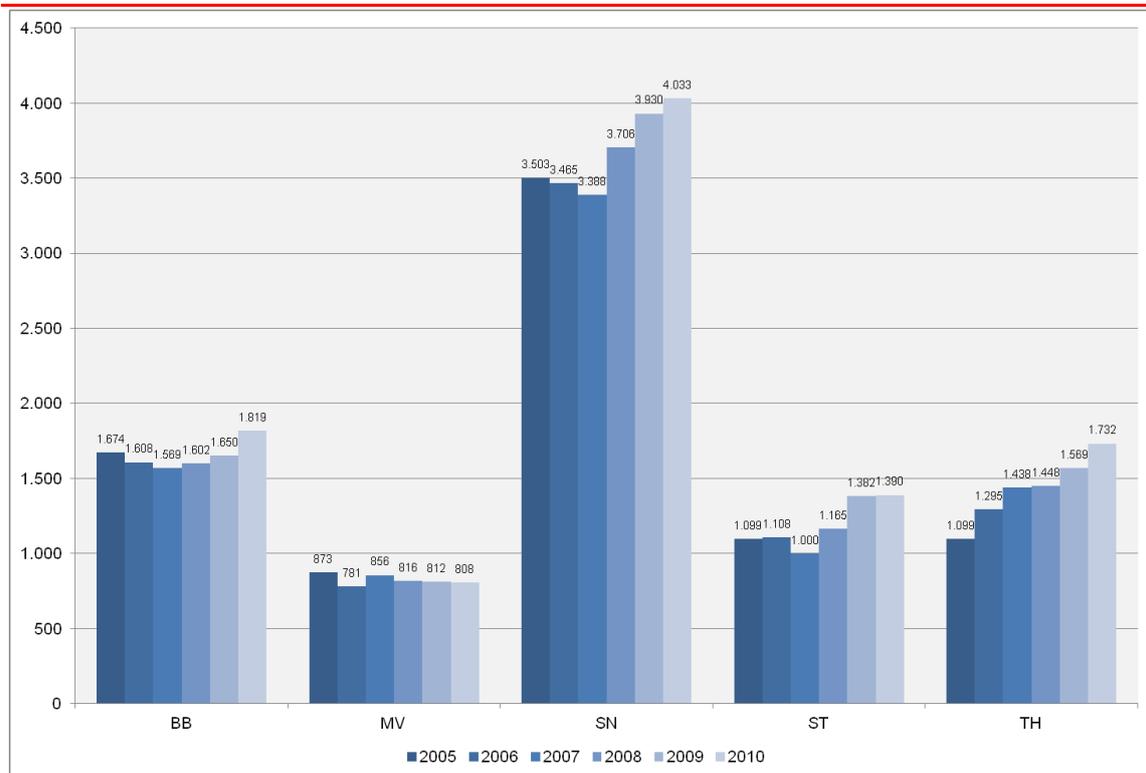
**Wanderungssaldo, Quelle: Statistisches Bundesamt: nicht-monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, eigene Berechnungen**

## 2.5 Internationale Studienanfänger(innen)<sup>9</sup>

Die Zahl der Studienanfänger(innen) aus dem Ausland ist nicht mit den in Deutschland „üblichen“ Berechnungsmethoden der Prognosen der Studienanfänger(innen) zu bestimmen. Die Studiennachfrage aus dem Ausland ist von vielen, systematisch kaum zu antizipierenden Faktoren abhängig. Das Potenzial allerdings, dass ausländische Studienanfänger(innen) für die Studiennachfrage darstellen, sowie Trends in der Studiennachfrage aus dem Ausland können analysiert und in Szenarien abgebildet werden. Daraus lassen sich dann Trendfortschreibungen erstellen, die zwangsläufig mit höherer

<sup>9</sup> Internationale Studienanfänger(innen) werden hier definiert als Studienanfänger(innen), die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben.

Unsicherheit behaftet sind als die Prognose deutscher Studienanfänger(innen). Die nachstehende Grafik zeigt die Entwicklung der internationalen Studienanfänger(innen) in den fünf neuen Ländern in den Jahren 2005 bis 2010.



**Quelle: Statistisches Bundesamt: Studierende an Hochschulen**

Die Analyse der Entwicklung bei den ausländischen Studienanfänger(inne)n zeigt, dass Sachsen-Anhalt, mit Ausnahme der durch den doppelten Abiturjahrgang im eigenen Land bedingten Sondersituation im Jahr 2007, auch mit Bezug auf die Internationalisierung der Studierenden an Attraktivität gewonnen hat. Wird davon ausgegangen, dass die Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt auch weiterhin Studierende aufnehmen sollen, die eine Studienberechtigung im Ausland erworben haben, so kann die in einer gestiegenen Rekrutierung gespiegelte Attraktivität der Landeshochschulen keine empirisch belastbaren Begründungen für ein Abschmelzen der Hochschulhaushalte und einen damit einhergehenden Kapazitätsabbau liefern. Vielmehr bietet eine breitere Rekrutierung und vertiefte Integration von ausländischen Studienanfänger(inne)n einen Ansatzpunkt zur Kompensation der Effekte des demografischen Wandels und zur Bindung eines gut qualifizierten Fachkräftepotentials an das Land Sachsen-Anhalt. Darüber hinaus bieten sich hier die Möglichkeiten, durch eine spezielle Betreuung der ausländischen Absolventen international orientierten wirtschaftlichen und kulturellen Austausch Sachsen-Anhalt zu befördern.

## 3 Szenarien Rechnungen

### 3.1 Annahmen der Szenarien

In der Folge wird dargestellt, welche Annahmen den einzelnen Szenarien zugrunde liegen. Eine Variation der Annahmen wird immer ausgehend von einem Basisszenario errechnet. Im Basisszenario gelten folgende Annahmen:

- Hochschulzugangsberechtigte nach KMK-Prognose des Jahres 2012 (Vgl. 2.2)
- Übergangsquote nach Quotensummenverfahren 2009 (Vgl. 2.3)
- Mobilität des Studienjahrs 2009 (Vgl. 2.4)
- internationale Studienanfänger(innen) nach Mittelwert der Studienjahre 2005-2009 (Vgl. 2.5)

Das Basisszenario stellt also eine konservative Fortschreibung von Jahres- bzw. über Jahre gemittelten Werten der wichtigsten Einflussfaktoren für die Entwicklung der Studiennachfrage in Sachsen-Anhalt dar. Die mit den Modellrechnungen erzeugten Werte werden gegen die im Hochschulstrukturplan des Landes Sachsen-Anhalt festgelegte Referenzlinie von **7.675 Erstsemestern** gelegt. Der Nullpunkt der x-Achse entspricht dem bislang geltenden Planungsreferenzwert und es wird so gezeigt, unter welchen Annahmen die berechneten Studienanfängerzahlen ein Über- bzw. Unterschreiten dieser Referenzlinie wahrscheinlich macht. Insgesamt werden **jüngere Entwicklungen bspw. bei den Wanderungsbeziehungen** in dieser Projektion nicht einfach optimistisch fortgeschrieben, sondern lediglich, in Mittelwerten gleichsam aufgehoben, berücksichtigt. Die im Rahmen des Basisszenarios erzeugten Werte zur Entwicklung der Studiennachfrage sind folglich nicht wahrscheinlicher oder unwahrscheinlicher als koordinierte (also mittels normativer Trendfortschreibung erzeugte) Szenarien, sondern stellen gewissermaßen das am wenigsten komplexe, einfachste Modell dar.

#### 3.1.1 Annahmen zur HZB-Quote

##### *Szenario HZBler 2005*

Durch diese Annahme wird ein Rückgang der HZB-Quoten (am Altersjahrgang) von den 2010er-Werten auf 2005er-Werte im Zeitraum von 2011 bis 2015 simuliert. Danach werden konstant 2005er-Werte angenommen. Die doppelten Abiturjahrgänge werden durch Hebefaktoren bei Übergang Schule-Hochschule, die ein Mittelwert der ersten vier doppelten Jahrgänge sind, simuliert. Mit Bezug auf Sachsen-Anhalt bedeutet dies, dass die Zahl der Studienberechtigten sowie deren Anteil ausgehend von einem im Ländervergleich ohnedies niedrigem Niveau weiter abgesenkt werden. Dieses Szenario erscheint angesichts der in den obigen Abschnitten (vgl. 2.1) beschriebenen, erwartbaren Aufholdynamiken unwahrscheinlich, illustriert aber die Abhängigkeit des Volumens und der Dynamik der Studiennachfrage in Sachsen-Anhalt von dem zentralen Einflussfaktor der Studienberechtigtenzahl.

##### *Szenario KMK-Prognose 2012 (Annahme Basisszenario)*

Es werden die Zahlen der KMK-Veröffentlichung aus dem Jahr 2012 zugrunde gelegt und für die Eingangszahl Hochschulzugangsberechtigte angenommen.

#### *Szenario HZB-Quote erhöht*

In diesem Szenario wird eine erhöhte Bildungsbeteiligung an der Schwelle zwischen Sekundarstufe I und II, wie bereits im Abschnitt 2.1 dargestellt, angenommen und in die Projektion der Studiennachfrage integriert. Danach steigt die Bildungsbeteiligung junger Menschen in Sachsen-Anhalt ab 2011 gleichmäßig und erreicht im Jahre 2018 eine Studienberechtigtenquote (HZB-Quote) von 47 Prozent (zum Vergleich: HZB-Quote in Deutschland im Jahr 2010: 49 Prozent). Dieses Szenario fängt die zu erwartende Aufholdynamik beim Erwerb von Studienberechtigungen in Sachsen-Anhalt ein und illustriert darüber hinaus erneut die Abhängigkeit der Entwicklung der Studiennachfrage von der Eingangsgröße der Studienberechtigtenzahlen.

### **3.1.2 Annahmen zum Übergang Schule-Hochschule**

#### *Szenario ÜQ 2005*

Es wird die Übergangsquote des Jahrgangs 2005 angenommen, wobei aber dennoch ab 2011 die Aussetzung der Wehrpflicht mit simuliert wird.

#### *Szenario Quotensumme 2009 (Annahme Basisszenario)*

Annahme, bei der das Quotensummenverfahren auf Basis der Studienanfänger(innen) des Studienjahres 2009 verwendet wird.

#### *Szenario Quotensumme 2010*

Annahme, bei der das Quotensummenverfahren auf Basis der Studienanfänger(innen) des Studienjahres 2010 verwendet wird. Einige manuelle Anpassungen, damit einerseits die Übergangsquote bei den Studienanfänger(innen) bei der allgemeinen Hochschulreife 100 Prozent nicht übersteigt (BY) und andererseits unplausible Werte eliminiert werden (negativer Wert bei „5 Jahre plus“ bei der Fachhochschulreife in BW).

### **3.1.3 Annahmen zur Mobilität**

#### *Szenario Mobilität 2005*

Es wird die Mobilität der Studienanfänger(innen) des Jahres 2005 herangezogen.

#### *Szenario Mobilität 2009 (Annahme Basisszenario)*

Es wird die Mobilität der Studienanfänger(innen) des Jahres 2009 herangezogen.

#### *Szenario Mobilität 2010*

Es wird die Mobilität der Studienanfänger(innen) des Jahres 2010 herangezogen.

#### *Szenario Mobilität in ostdeutsche Länder erhöht*

Der Trend der relativen Ost-Wanderung aus den anderen Ländern von 2005 bis 2010 wird als zusätzlicher Aufschlag auf die Ost-Mobilität aus den anderen Ländern aufgeschlagen.

*Szenario Mobilität stufenweiser Rückgang (nur für die Berechnung der Phase II des (teil)dynamischen Szenarios)*

Vom Jahr 2016 an wird bis zum Jahr 2020 ein gleichmäßiger, stufenweiser Rückgang der Mobilität von dem Niveau des Szenarios „Mobilität in ostdeutsche Länder erhöht“ auf das Niveau „Szenario Mobilität 2010“ simuliert.

### **3.1.4 Annahmen zur Zahl der internationalen Studienanfänger(innen)**

*Szenario relativer Mittelwert 2005-2009 (Annahme Basisszenario)*

Die Anzahl der Studienanfänger(innen) in einem Land wird mit dem Durchschnitt der Jahre 2005-2009 fortgeschrieben.

*Szenario +10 Prozent*

Die Anzahl der Studienanfänger(innen) in einem Land wird mit dem Durchschnitt der Jahre 2005-2009 erhöht um 10 Prozent fortgeschrieben.

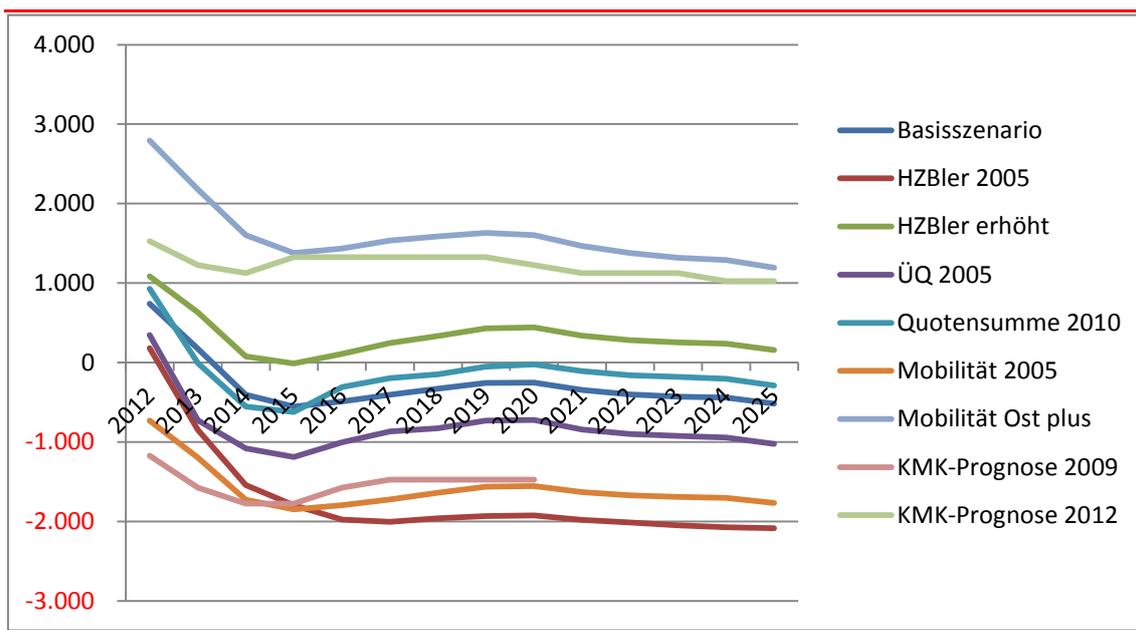
## 3.2 Statische Szenarienrechnungen

In der Folge wird die Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Sachsen-Anhalt für die verschiedenen statischen Szenarien dargestellt. Dabei wurde jeweils an einem Parameter eine Variation vorgenommen, die übrigen Parameter verblieben so hoch, wie im Basisszenario angelegt. Zum Vergleich wurden die Studienanfängerprognosen der KMK aus den Jahren 2009 und 2012 eingefügt.

### 3.2.1 Überblick Szenarien und KMK-Prognosen

#### Szenarien Sachsen-Anhalt

Die Szenarienvergleiche zur Entwicklung der Studiennachfrage in Sachsen-Anhalt zeigen die Stärke der Abhängigkeit des Nachfragevolumens von der jeweiligen Variablen. Damit ist die Beeinflussbarkeit von Szenarien durch herbeigeführte Veränderungen von Parametern, z. B. der Übergangsquote, erklärbar. So zeigt sich, dass nur die mit laut KMK-Vorausberechnungen veralteten Annahmen über Parameterwerte arbeitenden Modellrechnungen eine negative Entwicklung der Studiennachfrage in Sachsen-Anhalt nahezulegen erlauben. Diejenigen Modellrechnungen, die real feststellbare Entwicklungstrends der letzten Jahre berücksichtigen (KMK-Prognose 2012, Aufwuchs der Studienberechtigtenzahlen HZBler erhöht, erhöhte West-Ost-Mobilität), lassen eine Nachfrageentwicklung nach Studienplätzen an Hochschulen in Sachsen-Anhalt vermuten, die teilweise signifikant über dem Wert aus dem Hochschulentwicklungsplan des Landes liegt (7.675 Studienanfänger(innen)).



## **Modellrechnungen: Vergleich der Modellszenarien für die Entwicklung der Studiennachfrage in Sachsen-Anhalt (vgl. Anhang 2).**

Die gegenüber dem Referenzwert von 7.675 Erstsemestern negativen Werte der Studiennachfrage werden in den Modellrechnungen entweder durch die regressiven Nachfrageentwicklungen in anderen ostdeutschen Ländern (Einfluss der Wandungsbeziehungen auf die Nachfrageentwicklung in Sachsen-Anhalt) erklärt. Oder es schlagen die in früheren Vorausberechnungen der Länder bzw. der KMK beobachteten, erheblich unterschätzten Effekte der wachsenden Bildungsbeteiligung junger Menschen durch. Werden überdies auch in den anderen ostdeutschen Ländern, insbesondere aber dem Freistaat Sachsen, ähnliche Dynamiken bei der Bildungsbeteiligung wie im Bundesschnitt unterstellt, so bleibt die Studiennachfrage an Hochschulen in Sachsen-Anhalt im gesamten Prognosezeitraum konstant. Wichtig ist hierbei der erneute Rekurs auf die oben (siehe 2.1) entwickelten Erklärungsmodelle zur Entwicklung der Studienberechtigtenquote in den Ländern. Die Neigung, eine Studienberechtigung zu erwerben, ist als Aggregatphänomen subjektiver Entscheidungen zu verstehen, auf das strukturelle Faktoren einwirken. Dies bedeutet, dass die Entwicklung der Studienberechtigtenzahlen, und damit eines zentralen, das Volumen der Studiennachfrage beeinflussenden Faktors, politisch zu beeinflussen ist. Zu denken ist dabei insbesondere an die Öffnung der Hochschulen für Menschen ohne formale Hochschulzugangsberechtigung sowie die Bereitstellung einer öffentlichen Infrastruktur, die zum Erwerb von Studienberechtigungen führen (Schulen), ohne die Transaktionskosten auf Schülerinnen und Schüler abzuwälzen.

Gleichermaßen wird in den vorgestellten Szenarien erkennbar, dass eine Verminderung der Studiennachfrage analog zur demografischen Entwicklung der relevanten jungen Altersjahrgänge unplausibel ist. Vielmehr zeigt ein Vergleich der Annahmen der stark negativen Szenarien (HZB 2005, Mobilität 2005, Übergangsquote 2005), welche Erfolge die Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt in den vergangenen Jahren gegenüber dem Referenzwert aus der Landeshochschulentwicklungsplanung erzielen konnten. Nur dann, wenn die für 2005 gemessenen Werte der Variablen Mobilität, Studienberechtigtenzahl (i.e. Bildungsbeteiligung) und der Übertrittsneigung junger Menschen in das Hochschulsystem als plausible Annahmen für die Entwicklung der Studiennachfrage bis zum Jahr 2025 gesetzt werden, ist eine Verminderung der Nachfrage zu erwarten. Eine solche Fortschreibung von Werten, die durch aktuellere Vorausberechnungen der KMK und der Länder selbst bereits relativiert worden sind, ist jedoch wenig plausibel. Vielmehr muss angenommen werden, dass insbesondere die im Rahmen von Marketingkampagnen kommunizierten Attraktivitäts- und Qualitätsargumente einen mindestens mittelfristigen Effekt auf die Mobilität junger Menschen aus den westdeutschen Flächenländern und die Neigung, überhaupt ein Studium aufzunehmen, haben werden. Diese durch die Anstrengungen der Hochschulen ausgelösten Dynamiken werden sich mittelfristig nicht umkehren und folglich auch weiterhin für eine gegenüber dem Referenzwert von 7675 Erstsemestern signifikant erhöhten Nachfrage nach Studienplätzen von Studienberechtigten aus anderen Ländern führen. Eine Verknappung des Angebots (Kapazitätsabbau) würde „Landeskindern“ demnach eher schaden, da ein Verdrängungswettbewerb insbesondere in stark nachgefragten Fächergruppen zu erwarten sein würde.

In der Gesamtschau der entwickelten Modellszenarien wird überdies sichtbar, dass ein mittleres Szenario, also eine Modellrechnung, die alle teils erheblichen positiven und negativen Ausschläge mittelt, am gewählten Referenzwert entlang führen würde. Dies bedeutet, dass ein solches mittleres Szenario eine Entwicklung der Studiennachfrage nahe legt, die dem Referenzwert der Landeshochschulentwicklungsplanung entspricht. Weder die gezeigten Modellrechnungen, noch das aus dem Vergleich dieser Modellrechnungen entstehende mittlere Szenario kann ein Abschmelzen der Studienkapazitäten an Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt begründen.

### 3.3 Dynamisierung der Szenarien

Bei allen oben dargestellten Szenarien sind die Annahmen der relevanten Parameter für den gesamten Zeitraum bis 2025 jeweils fortgeschrieben. Der Vorteil ist: Mit der Kenntnis der jeweiligen Annahmen können die Zahlen sehr gut interpretiert werden. Allerdings vermindert sich mit der Verlängerung des Prognosehorizonts die Plausibilität der Variablenwerte. Um Dynamiken bei der Variablen und deren Auswirkungen auf das Volumen der Studiennachfrage zu illustrieren, müssen die Parameter vielmehr je nach vermuteten Entwicklungen innerhalb des Prognosezeitraumes verändert, also dynamisch angepasst werden. Damit sich eine Dynamisierung der Grundannahmen nicht gegen die Nachvollziehbarkeit wendet, muss man eine mittlere Anpassung wählen. Eine Anpassung der Parameter für jedes einzelne Studienjahr von 2011 bis 2025 erscheint als nicht sinnvoll. Dies würde die Unsicherheit im Berechnungsmodell nicht deutlich verringern, jedoch die Interpretation des Berechnungsmodells deutlich erschweren.

Bei der Berechnung des folgenden teildynamischen Szenarios sollen daher für drei Zeiträume (bis 2015; 2016-2020; 2021-2025) unterschiedliche Annahmen getroffen werden, so dass das Modell eine mittlere Dynamik beinhaltet. Referenzwert ist wieder die im Hochschulentwicklungsplan des Landes vereinbarte Aufnahmekapazität von **7.675 Erstsemestern**.

#### 3.3.1 Getroffene Annahmen für die jeweiligen Phasen I-III des (teil)dynamischen Szenarios

##### 3.3.1.1 Phase I – 2012-2015 – mehr Wanderungsgewinne Ost

###### *HZB-Quote*

In der ersten Phase erscheint es eher unwahrscheinlich, dass die Quote der Hochschulzugangsberechtigten eines Jahrgangs noch weiter erhöht werden kann. In der Phase bis 2015 wird also angenommen, dass diese Quote stabil auf dem aktuellen Niveau verbleibt und somit die „Eingangszahl“ Hochschulzugangsberechtigte nicht erhöht wird (*Szenario HZB nach KMK-Prognose 2012*). Für Sachsen-Anhalt gilt dies insofern, als zwar die HZB-Quote im Ländervergleich äußerst niedrig ist, sich aber in den

vergangenen Jahren als nur wenig veränderbar zeigte. Sollte eine Aufholbewegung einsetzen, so ist davon auszugehen, dass sie in zu einer Erhöhung der Zahl an Studienberechtigten führen wird.

#### *Übergang Schule-Hochschule*

Für den Übergang Schule-Hochschule der Schulabgänger(innen) der kommenden Jahre wird ebenfalls angenommen, dass die Quantität und auch der zeitliche Übergang stabil bleiben (*Szenario Quotensumme 2010*).

#### *Mobilität*

Viele Maßnahmen der Hochschulen, der Länder und auch der Hochschulinitiative zielten darauf ab, die Mobilität der Studienanfänger(innen) von West nach Ost zu erhöhen. Diese Maßnahmen haben Wirkung gezeigt, so dass sich die Mobilität deutlich verändert hat. Zudem gab es in den vergangenen Jahren bereits eine große Knappheit bei Studienplätzen in den westdeutschen Ländern, so dass vermutet werden kann, dass es einen gewissen Verdrängungseffekt von West nach Ost gegeben hat. Es kann angenommen werden, dass sich die Situation in den westdeutschen Ländern in den kommenden Jahren noch etwas verschärft<sup>10</sup> und dass zudem die Maßnahmen der ostdeutschen Länder in den kommenden Jahren erhalten bzw. noch intensiviert werden. Es wird also für die Phase I eine erhöhte West-Ost-Mobilität angenommen (*Szenario Mobilität Ost-plus*).

#### *Internationale Studienanfänger(innen)*

Die Zahl der internationalen Studienanfänger(innen) wurde in den vergangenen Jahren deutlich erhöht. Es wird angenommen, dass eine weitere Steigerung in den kommenden Jahren ausbleibt, da es aktuell nicht erklärtes Ziel der Hochschulen in Sachsen-Anhalt ist, vermehrt internationale Studienanfänger(innen) zu attrahieren. Die Zahl wird also als stabil angenommen (*Szenario relativer Mittelwert 2005-2009*).

### 3.3.1.2 Phase II – 2016-2020 – Anstieg der HZB-Quote

#### *HZB-Quote*

In der Phase von 2016-2020 kann plausiblerweise angenommen werden, dass auch die Studienberechtigtenquote in Sachsen-Anhalt dem robusten Bundestrend folgen und also steigen wird (*Szenario HZBler erhöht*).

#### *Übergang Schule-Hochschule*

Wegen des verstärkt auftretenden Fachkräftemangels ist es wahrscheinlich, dass die Hochschulen in der Phase II stärker mit Unternehmen um die Hochschulzugangsberechtigten konkurrieren. Somit stellen Hochschulzugangsberechtigte eine attraktive Zielgruppe für Ausbildungsplätze in Unternehmen dar. Unter der Annahme, dass sich die Hochschulen diesem Wettbewerb stellen werden, wird für die zweite Phase angenommen, dass die Übergangsquote stabil bleibt (*Szenario Quotensumme 2010*)

---

<sup>10</sup> Hier werden weiterhin Studienanfänger(innen)zahlen auf sehr hohem Niveau erwartet.

### *Mobilität*

Aufgrund des geringeren Verdrängungseffektes nachdem die doppelten Abiturjahrgänge in den alten Ländern die Schulen verlassen haben, wird angenommen, dass die West-Ost-Mobilität der Studienanfänger(innen) wiederum auf ein geringeres Niveau verfällt. Dabei wird von 2016 bis 2020 ein gleichmäßiger, stufenweiser Rückgang auf das Niveau des Jahres 2010 angenommen. (*Szenario Mobilität stufenweiser Rückgang*)

### *Internationale Studienanfänger(innen)*

Unter der Annahme, dass der Fachkräftebedarf noch nicht derart stark „durchschlägt“ und somit internationale Studienanfänger(innen) noch nicht als eine der Hauptzielgruppen betrachtet werden, wird angenommen, dass die Zahl der internationalen Studienanfänger(innen) stabil bleibt (*Szenario relativer Mittelwert 2005-2009*).

### 3.3.1.3 Phase III – 2021-2025 – Anstieg HZB-Quote und internationale Studierende *HZB-Quote*

Es kann angenommen werden, dass in der Phase III der Fachkräftemangel deutlich spürbar wird und vieles unternommen wird, die eigenen Potenziale zu nutzen. Es wird daher in der Phase III angenommen, dass eine weitere Steigerung der HZBler-Quote erfolgt (*Szenario HZBler erhöht*).

### *Übergang Schule-Hochschule*

Es wird angenommen, dass trotz vieler Maßnahmen zur Steigerung der Quote die Unternehmen weiterhin Hochschulzugangsberechtigte als Zielgruppe betrachten und aktiv ansprechen, es wird daher eine gleichbleibende Übergangsquote angenommen (*Szenario Quotensumme 2010*).

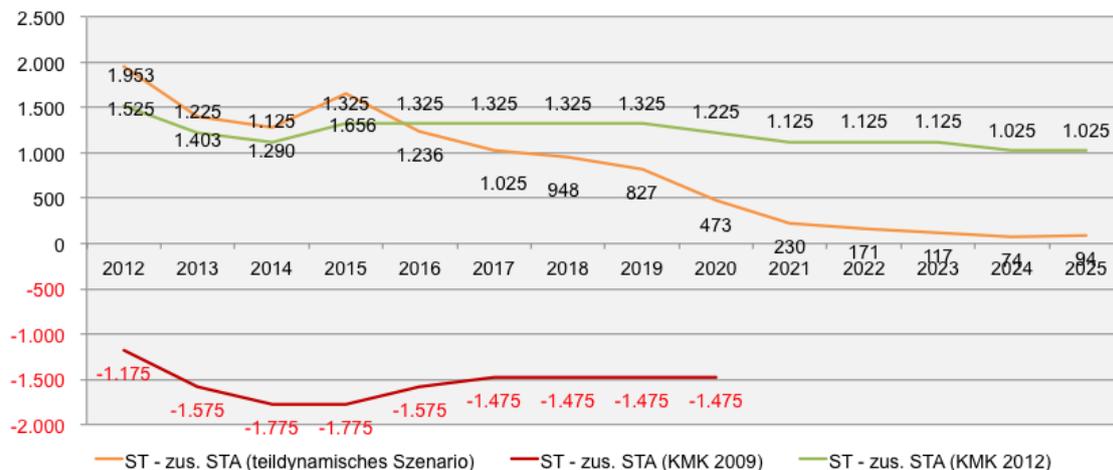
### *Mobilität*

Obwohl die Hochschulen in den alten Ländern nun wahrscheinlich auch merklich geringere Studienanfängerzahlen haben als in den zwei vorherliegenden Phasen, liegen diese jedoch immer noch über dem Niveau des Jahres 2005. Es kann also angenommen werden, dass eine Rekrutierung wie in den neuen Ländern noch nicht erfolgt. Es wird also eine gleichbleibende Mobilität angenommen (*Szenario Mobilität 2010*)

### *Internationale Studienanfänger(innen)*

Internationale Studienanfänger(innen) könnten nun aufgrund des starken Fachkräftemangels in ganz Deutschland als Hauptzielgruppe identifiziert worden sein. Aufgrund der vermutlich initiierten Maßnahmen wird für Phase III angenommen, dass die Zahl der internationalen Studienanfänger(innen) ansteigt (*Szenario +10 Prozent*).

### 3.3.2. Ergebnisse des teildynamischen Szenarios – Sachsen-Anhalt



**Modellrechnungen 2: Vergleich eines teildynamischen Szenarios in drei Entwicklungsphasen mit den Modellrechnungen KMK 2009 (Fortschreibung auf Grundlage der KMK-Studienberechtigtenprognose von 2009) und KMK 2012 (Fortschreibung auf Grundlage der KMK-Studienberechtigtenprognose von 2012). Referenzwert aus der Landeshochschulentwicklungsplanung (7.675 Erstsemester).**

Erneut wird deutlich, wie erheblich die Entwicklungen der Studiennachfrage von der Setzung und Veränderung von Variablen beeinflusst werden: So zeigen die Ergebnisse des teildynamischen Szenarios in der ersten Phase, dass die – ab dem Jahre 2011 in Sachsen-Anhalt stabilen – demografischen Entwicklungen durch eine erhöhte Mobilität aus westdeutschen Flächenländern deutlich kompensiert werden kann. Erst mit der Normalisierung der Wanderungsbewegung in der zweiten Phase des Szenarios fällt die Studiennachfrage leicht ab, wird jedoch durch eine moderate Steigerung der Studienberechtigtenzahlen in Sachsen-Anhalt sichtbar auf einem Niveau über dem Referenzwert von 7.675 Studienanfänger(innen) stabilisiert. Wird bis zum Zeitpunkt des Einsetzens der zweiten Phase des Szenarios im Jahre 2016 bereits eine minimale Anpassung an den Bundestrend (i.e. HZB-Quote Sachsen-Anhalt von 35,1 Prozent im Jahr 2010 auf 38 Prozent im Jahre 2016) angenommen, so werden die Effekte einer verminderten West-Ost-Mobilität vollständig kompensiert. Lediglich zum Ende des Betrachtungszeitraums fällt die Studiennachfrage auf ein Niveau, das dem Wert aus der Landeshochschulentwicklungsplanung entspricht. Gleichwohl muss angemerkt werden, dass eine solche Entwicklung vor dem Hintergrund der Herausforderungen durch eine zunehmend wissensintensive Ökonomie und den durch demografische Entwicklungen induzierten Fachkräftemangel (inklusive Ersatzbedarf) keineswegs politisch erwünscht sein kann. Ein mit Blick auf den Prognosehorizont mittelfristiger Abbau von Studienkapazitäten verstärkt die negativen strukturellen Effekte des demografischen Wandels in Sachsen-Anhalt eher, als dass ein Kapazitätsabbau durch den demografischen Wandel zu begründen ist.

Jahr	BW	BY	BE	BB	HB	HH	HE	MV	NI	NW	RP <sup>1)</sup>	SL	SN	ST	SH	TH	w. FL	o. FL	StSt	D
2009	47.125	37.103	14.008	13.012	2.823	7.541	21.797	6.047	27.976	74.113	15.135	6.114	14.803	7.468	10.839	8.647	240.202	49.977	24.372	314.551
2010	48.362	40.048	13.455	10.171	2.996	12.856	23.185	4.523	30.529	77.692	15.922	3.368	9.555	4.964	12.093	6.586	251.199	35.799	29.307	316.305
2011	50.900	73.500	12.300	7.310	3.150	8.400	23.300	3.760	48.200	79.200	16.200	3.320	8.500	4.250	11.200	5.250	305.820	29.070	23.850	358.740
2012	75.900	43.200	19.700	11.510	4.150	8.550	24.500	3.870	34.200	83.700	16.500	3.400	8.500	4.350	11.800	5.000	293.200	33.230	32.400	358.830
2013	48.900	43.400	12.100	7.160	3.040	8.600	31.300	3.890	33.400	136.300	17.400	3.410	8.400	4.300	12.200	4.830	326.310	28.580	23.740	378.630
2014	48.200	44.000	12.600	7.450	3.240	8.500	27.900	4.140	34.700	84.200	17.600	3.410	8.900	4.600	12.200	4.980	272.210	30.070	24.340	326.620
2015	50.500	45.400	13.100	8.180	3.340	8.500	24.700	4.820	36.000	85.000	18.500	3.510	9.600	5.000	12.900	5.490	276.510	33.090	24.940	334.540
2016	51.200	45.500	13.500	8.520	3.340	8.400	23.800	5.010	34.500	81.100	20.600	3.300	10.300	5.000	22.200	5.820	282.200	34.650	25.240	342.090
2017	50.500	46.200	14.900	9.440	2.930	8.350	23.300	4.920	33.300	78.900	19.800	3.090	10.600	5.050	15.100	5.750	270.190	35.760	26.180	332.130
2018	49.500	46.100	13.500	9.490	2.830	8.250	23.100	5.030	33.200	76.900	19.600	3.180	10.800	5.250	16.400	5.860	267.980	36.430	24.580	328.990
2019	48.100	44.700	12.800	9.190	2.720	8.250	22.500	5.240	33.000	76.500	18.600	2.870	11.000	5.250	16.300	5.980	262.570	36.660	23.770	323.000
2020	45.700	43.000	12.700	9.170	3.120	8.350	21.900	5.250	31.800	73.000	17.500	2.870	10.900	5.050	15.300	5.880	251.070	36.250	24.170	311.490
2021	44.000	42.000	12.700	9.260	3.020	8.450	21.500	5.260	30.700	73.300	18.000	2.770	10.900	5.050	14.700	5.780	246.970	36.250	24.170	307.390
2022	43.100	40.700	12.700	9.260	3.010	8.550	21.100	5.560	31.000	70.800	15.400	2.660	11.000	5.050	14.400	5.880	239.160	36.750	24.260	300.170
2023	42.400	40.600	12.700	9.260	2.910	8.550	21.000	5.470	31.400	72.200	15.000	2.660	11.100	5.050	14.200	5.870	239.460	36.750	24.160	300.370
2024	41.600	39.900	12.700	9.160	2.910	8.650	20.600	5.370	30.700	71.700	14.600	2.550	11.000	4.950	14.000	5.670	235.650	36.150	24.260	296.060
2025	41.100	40.100	12.700	9.260	2.910	8.650	20.400	5.370	29.100	71.500	14.200	2.550	11.100	5.050	13.600	5.770	232.550	36.550	24.260	293.360

**Kultusministerkonferenz (2012): Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2010 bis 2025; KMK Dokumentation 192. Schulabgänger(innen) von allgemein bildenden und beruflichen Schulen mit allgemeiner und fachgebundener Hochschulreife.**

Jahr	BW	BY	BE	BB	HB	HH	HE	MV	NI	NW	RP <sup>1)</sup>	SL	SN	ST	SH	TH	w. FL	o. FL	StSt	D
2009	18.695	18.881	3.354	2.416	882	2.157	11.134	1.170	11.880	42.322	6.761	2.989	3.720	2.502	3.309	2.693	115.971	12.501	6.393	134.865
2010	20.645	21.490	3.444	2.137	952	2.581	11.576	1.056	14.015	43.218	7.051	2.831	3.702	2.262	3.743	2.627	124.569	11.784	6.977	143.330
2011	19.500	22.200	3.300	2.010	950	2.520	10.200	910	16.100	42.700	7.000	2.890	2.800	1.980	3.430	3.100	124.020	10.800	6.770	141.590
2012	19.200	23.100	3.400	1.810	940	2.520	10.300	830	15.300	45.200	6.900	2.790	2.200	1.990	3.450	2.900	126.240	9.730	6.860	142.830
2013	18.600	23.300	3.300	1.710	920	2.530	10.300	770	15.200	42.900	7.700	2.690	2.100	2.000	3.460	2.700	124.150	9.280	6.750	140.180
2014	18.500	23.200	3.400	1.610	920	2.530	10.100	760	15.200	42.100	8.200	2.590	2.200	2.030	3.380	2.700	123.270	9.300	6.850	139.420
2015	19.000	23.200	3.500	1.710	910	2.530	10.000	790	15.200	40.900	8.500	2.590	2.300	2.060	3.530	2.800	122.920	9.660	6.940	139.520
2016	18.600	23.200	3.500	1.710	900	2.630	9.800	780	15.000	39.800	8.500	2.480	2.400	2.160	3.590	2.900	120.970	9.950	7.030	137.950
2017	19.200	22.800	3.400	1.810	880	2.620	9.700	790	14.800	39.000	8.100	2.480	2.500	2.270	3.580	3.000	119.660	10.370	6.900	136.930
2018	18.600	22.900	3.400	1.810	860	2.620	9.600	810	14.500	38.300	7.600	2.380	2.500	2.280	3.520	3.100	117.400	10.500	6.880	134.780
2019	18.200	22.300	3.300	1.710	850	2.620	9.400	830	14.400	37.300	7.500	2.280	2.500	2.180	3.390	3.100	114.770	10.320	6.770	131.860
2020	17.600	21.500	3.300	1.710	840	2.630	9.200	850	14.100	36.700	7.500	2.170	2.500	2.160	3.260	3.100	112.030	10.320	6.770	129.120
2021	17.100	21.100	3.300	1.610	830	2.630	9.000	860	13.700	35.900	7.300	2.170	2.600	2.160	3.140	3.100	109.410	10.330	6.760	126.500
2022	16.500	20.400	3.300	1.610	820	2.630	8.900	880	13.500	35.800	7.000	2.170	2.600	2.160	3.120	3.100	107.390	10.350	6.750	124.490
2023	16.100	19.900	3.300	1.610	810	2.630	8.800	870	13.200	35.600	6.900	2.170	2.600	2.160	3.010	3.000	105.680	10.240	6.740	122.660
2024	15.800	19.500	3.300	1.610	800	2.640	8.700	870	13.000	35.500	6.800	2.160	2.600	2.160	3.000	3.000	104.460	10.240	6.740	121.440
2025	15.600	19.200	3.300	1.610	800	2.640	8.700	870	12.700	35.400	6.700	2.160	2.600	2.160	2.980	3.100	103.440	10.340	6.740	120.520

**Kultusministerkonferenz (2012): Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2010 bis 2025; KMK Dokumentation 192. Schulabgänger(innen) von allgemein bildenden und beruflichen Schulen mit Fachhochschulreife.**

Zusätzliche STA nach Szenarien, Sachsen-Anhalt

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	gesamt
Basisszenario	740	174	-407	-553	-492	-407	-330	-257	-252	-345	-402	-430	-444	-518	-3.921
HZBler 2005	180	-848	-1.544	-1.797	-1.979	-2.006	-1.961	-1.933	-1.924	-1.980	-2.014	-2.049	-2.072	-2.086	-24.011
HZBler erhöht	1.083	631	78	-11	108	247	335	429	442	339	279	252	237	155	4.602
ÜQ 2005	344	-729	-1.082	-1.191	-1.003	-868	-826	-730	-724	-842	-899	-924	-945	-1.024	-11.443
Quotensumme 2010	929	-8	-556	-623	-311	-197	-147	-51	-25	-110	-161	-182	-203	-289	-1.934
Mobilität 2005	-732	-1.197	-1.727	-1.847	-1.794	-1.724	-1.641	-1.565	-1.557	-1.632	-1.672	-1.693	-1.705	-1.767	-22.253
Mobilität 2010	1.336	764	189	13	70	160	229	294	290	184	117	78	60	-20	3.765
Mobilität Ost plus	2.794	2.179	1.604	1.378	1.433	1.533	1.586	1.631	1.604	1.468	1.377	1.317	1.289	1.195	22.388
KMK-Prognose 2009	-1.175	-1.575	-1.775	-1.775	-1.575	-1.475	-1.475	-1.475	-1.475						-13.775
KMK-Prognose 2012	1.525	1.225	1.125	1.325	1.325	1.325	1.325	1.325	1.225	1.125	1.125	1.125	1.025	1.025	17.150

**Vergleich der Modellrechnungen zur Entwicklung der Studiennachfrage in Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.**